

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Verkaufspreis: Die neuzeitlich gestaltete Monatshefte oder deren
Zusatzblätter 20 Pf., für die Familienkreise (insgesamt
an den dreizehnten Teil einer Zeitschrift) 1,50 RM. Anzeigen-Entwurf nur
Montags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-U. 1, Güterbahnhofstraße 2

Bezugspreis: Bei Haus monatlich 2,50 RM (inkl. im voraus), durch
die Post 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täg-
lich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein
Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-U. Geschäftsstelle und Re-
daktion: Güterbahnhofstr. 2, Telefon 17 259. Postfach: Dresden 18 600.
Sprechstunden: Montags 10-12 Uhr abg., Dienstags 17-19 Uhr
betriebs- und arbeiterrechtl. Fragen, Freitags 18-19 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 27. September 1930

Nummer 226

Sächsische Steuernotverordnung in Kraft!

Regierung verfügt Erhebung der Kopf-, Getränke und Biersteuer / SPD und Nazis haben Diktaturverordnung ermöglicht / Jetzt, revolutionäre Gemeindevertreter, stellt euch an die Spitze des Kampfes! / Keinen Pfennig Diktatursteuern! Nieder mit dem Landtag der Steuerräuber und Brüningknechte!

Dresden, den 27. September.

Das sächsische Ministerium hat gestern die Notverordnung über die Erhebung der Gemeinde-, Bier-, Getränke- und Bürgersteuer durch Verkündung im sächsischen Gesetzblatt in Kraft gesetzt. Es stützt sich auf die Verordnung des Reichspräsidenten. Laut Verordnung wird die Biersteuer obligatorisch für alle Gemeinden eingeführt. Der Landeslag der Bürgersteuer soll nicht unter dem Minimum von 6 Mark jährlich pro Kopf des Gemeindebürgers liegen.

Erst 48 Stunden vor Inkraftsetzung der Notverordnung hat der Zwischenausschuß des Landtages gesagt, der sich mit übergrößer Mehrheit gegen die Verordnung der Diktatursteuern wandte. Wir Kommunisten haben sofort diese Einberufung des Zwischenausschusses als eine infame Komödie bezeichnet, weil diese Anhörung beschlußunfähig ist. Statt dessen forderten wir zum zehnten Male die sofortige Einberufung des Landtages. Wir stellten konkrete Anträge, deren Zweck es war, mit allen Mitteln die Erhebung der schamlosen Brüning-Steuern zu verhindern. Aber dieselbe Partei, die in ihren Wahlsprüchen zum 14. September die Verteidigung der Demokratie gegen die sächsischen Diktatursteuern proklamierte, lehnte selbst einen parlamentarischen Protest, lehnte die Einberufung des Landtages ab. Wedel ist Landtagspräsident, Wedel ist Sozialdemokrat. Er, seine Fraktion, wie die der Nationalsozialisten rührten nicht einen Finger für die Landtagseinberufung. Sie fürchteten ihre Enttarnung. Sie haben nur ein Ziel, von der Bourgeoisie als Koalitionspartner, als Helfer am Proletariat, als Durchsetzender des Youngplans in die Regierung aufgenommen zu werden. Dieses Ziel bestimmt auch ihr gegenwärtiges Verhalten.

Söhnlich fügt das sächsische Ministerium seiner Mitteilung über die Notverordnung hinzu:

„Die Regierung würdigt die verschiedenen im Zwischenausschuß des Landtages vorgebrachten Bedenken... Aber eine Verzögerung der Einführung der Notverordnung bis zur endgültigen Beschlußfassung des Landtages wäre nicht zu verantworten gewesen.“

Die Notverordnung ist in Kraft gesetzt. Die schamlose steuerliche Ausplünderung der werktätigen Massen regierungsseitig verfügt. Jetzt beginnt der akute Kampf gegen

diese Steuernotverordnung. Wir Kommunisten stellen uns an die Spitze dieses Kampfes. Unsere Gemeinde-, Orts- und Kreisvereine, unsere Kommunalfunktionäre in den Städten und Orten Sachsens haben sofort die werktätige Gemeindebevölkerung für die Durchführung der gefassten Steuerstreikbeschlüsse zu mobilisieren. Unter den vielen Stadt- und Gemeindeverordnetenbeschlüssen Sachsens, die durch unsere Initiative erzielt wurden, erinnern wir an den leistungsfähigen Beschluß in Mittweida, worin es hieß:

„Die Stadtverordneten sind entschlossen, sich gegen die Notverordnung mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen.“

Diese Beschlüsse sind durchzuführen. Sie haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn die ganze werktätige Bevölkerung zum Kampf mobilisiert wird.

Wir Kommunisten fordern weiter, daß der Sächsische Landtag, dieses Büttelparlament der Brüning'schen Diktatursteuer, sofort verschwindet. Die bürgerlichen Parteien, die Nazis, die SPD-Führer haben auch in diesem Landtag gezeigt, daß sie die werktätigen Youngknechte sind. Fort mit diesem Parlament! Massenkur gegen dieses Parlament! Nieder mit dem Landtag!

Werktätige Sachsens! Verbindet den Vorstoß der kommunistischen Fraktion mit der Einsetzung eurer außerparlamentarischen Kräfte zur Niederrückung der Diktatursteuern und ihrer Eintreiber!

Städtetag als Brüning-Agentur!

Unsere Anträge auf Steuerstreik, Erwerbslosenhilfe und Arbeitsbeschaffung von SPD, Nazis und allen anderen Parteien niedergestimmt!

Dresden, den 27. September.

Gestern trat der Deutsche Städtetag zu seiner „Arbeitsstagung“ in Dresden zusammen. „Finanznot der Gemeinden, unerträgliche Belastung durch Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung“ lautete das Thema. Aber diese „Arbeitsstagung“ der schwerbezahlten hohen Kommunalbürokratie war ein einziger

Sohn auf die Not

der werktätigen Gemeindebevölkerung. Namens der Kommunisten beantragte Genosse Ried Steuerstreik gegen die Brüning-Verordnung, umfassende Maßnahmen zur

Unterstützung der Erwerbslosen, Nichtdurchführung der Ländererlasse, die den unteren Beamten das Koalitionsrecht rauben.

Alle unsere Anträge wurden von Nazis und Sozialdemokraten in trauerlicher Gemeinschaft mit allen anderen bürgerlichen Parteien niedergestimmt.

Dem sozialdemokratischen Innenminister Preußens, der solchen Brüning'schen Diktatur-Verordnung für Preußen in Kraft gesetzt hat, wurde von den Vertretern der Bourgeoisie begeisterte Ovationen dargebracht.

Über dieses selbe Parlament der Städte, das sich schamlos und offen als die Agentur der Brüning-Diktatur entlarvt, schreibt gestern die sozialdemokratische Dresdner Volkszeitung:

„Es wird daher Aufgabe der Tagung des Städtetages sein, energischen Protest gegen die Politik der Reichsregierung zu erheben... Arbeitsbeschaffung ist das vorherrschende Gebot, als das beste Mittel der Erwerbslosenfürsorge, Herabsetzung der Arbeitszeit... muß die Forderung der Stunde sein.“

Zur selben Stunde, da diese Zeitungsphrasen in Druck gingen, stimmten die sozialdemokratischen Vertreter auf dem Städtetag gemeinsam mit den Nazis alle kommunistischen Anträge nieder, die den Lebensforderungen der werktätigen Gemeindebevölkerung Rechnung tragen.

Der Deutsche Städtetag ist der Kongreß der Satten, der Brüningknechte und Youngknechte. Der Kampfkongreß der revolutionären Gemeindevertreter Sachsens, der heute abend in Dresden zusammentritt, wird dem bürgerlichen Städtetag den Kampf ansagen. Seine Arbeitsstagung wird der Mobilisierung der Werktätigen zum Kampf gegen die verbrecherische Kommunalpolitik der Bourgeoisie und ihrer Trabanten dienen. (Ausführlicher Bericht über den Städtetag siehe im Blatt.)

Dorpmüller kündigt 5000 Eisenbahnern

Bürokratie unterrichtet, rührt keinen Finger / RSD muß Gegenstoß organisieren!

Die am 22. und 23. September stattgefundene Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß, am 1. Oktober 5000 Werkstättenarbeiter zu kündigen. Darüber hinaus sollen noch Ketersichten eingeschaltet werden. Von all diesen Maßnahmen ist die Verbandsbürokratie des GDE unterrichtet; denn der 2. Vorsitzende des

Einheitsverbandes, Hermann, der Mitglied des Verwaltungsrats ist, hat diesen Entlassungen die Zustimmung gegeben. Die Eisenbahner müssen gegen diese Massenentlassungen mit allen Mitteln ankämpfen. Sie müssen den Kampf aufnehmen für Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich und für eine Erhöhung der Löhne.

Roter Massensturm gegen Faschismus!



Das rote Berlin zwang Hitler zum Rückzug. So wird es auch in Sachsen, wenn die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter das antifaschistische Kampfbündnis mit den kommunistischen Klassengenossen schließen. Koalitionspolitik der SPD-Führer bereitet dem Faschismus den Weg. Klassenkampf unter kommunistischem Banner zerschmettert den Faschismus!

Arbeitsbeschaffung durch Brüning?

SPD-Manöver im Landtag

Die Ankündigung der Bezirksleitung der KPD, ihre Landtagsfraktion zu beauftragen, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm einzubringen, hat die SPD zu einem Manöver veranlaßt. Die „Volkszeitung“ veröffentlicht gestern ein Programm, das den Stempel der Unzulänglichkeit und Unwahrscheinlichkeit an der Stirn trägt.

Den sozialdemokratischen Führern ist bekannt, daß die Reichsregierung schon erklärt hat, daß sie nicht daran denkt, besondere Mittel für die Länder zur Verfügung zu stellen. Trotzdem legt das SPD-Programm das Hauptgewicht auf die Forderung an die Reichsregierung. Damit ist dieses Programm schon im wesentlichen gekennzeichnet. Auf die einzelnen Punkte kommen wir noch zurück.

aus über stens

Antifaschistisches Parteiaufgebot!

Deine Partei ruft: Hunderttausende neue Parteimitglieder und Zeitungsleser!

**Wähler der Kommunistischen Partei!
Arbeiter! Arbeiterinnen! Angestellte und Beamte!
Schaffende Mittelständler und Bauern!**

Am 14. September habt ihr durch die Wahl der Liste 4 eine Demonstration von 4,6 Millionen für eure Kommunistische Partei durchgeführt. Ihr habt eure Stimme erhoben für die Partei der Befreiung, für die Partei der revolutionären Zerreißung des Staatsapparats, für die Partei des Kampfes gegen Massenelend und Faschismus, für die Partei des Kampfes um Brot und Freiheit durch Sowjetdemokratie.

Begeistert habt ihr euch um die einzige anti-faschistische und antikapitalistische Partei geschart!

Mit großem Opfermut, mit herrlichem Eifer habt ihr wochenlang für den Wahlsieg gestritten. Durch eure Massenarbeit ist es gelungen, den stolzen Aufmarsch der 4,6 Millionen als Kampfbekanntnis für den revolutionären Rettungsweg der kommunistischen Partei aus der neungipfligen Politik, als erste revolutionäre Leistung für die völkerrätliche Politik der Sowjetdemokratie und des Faschismus durchzuführen.

Rote Wähler in Stadt und Land! Ihr seid die Kraft, die nicht nur den Wahlsieg der kommunistischen Partei geschaffen hat, sondern die erneut unter der Führung der kommunistischen Partei die Einheitsfront der Millionen darstellt, die die neungipfligen Politik des Volksverbrechers zum Teufel jagt, alle faschistischen Diktaturpläne zertrümmert und die bankrotten polizei-, sozialistischen Wegbereiter des Faschismus zum Abtreten zwingen wird.

Euch rufen zu den neuen Kämpfen gegen die Angriffe der Ausbeuterklasse und des volksverräterischen Faschismus die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Ihr müht unter der Führung der kommunistischen Partei euch auf der ganzen Front in Marck gegen Lohn-, Steuer- und Beitragsraub.

Ihr müht die Rasse des politischen Massenstreiks gegen die kapitalistischen Volksausplünderer und Volksfeinde anzuwenden lernen.

Ihr müht, Arbeiter in den Betrieben, Angestellte in den Büros, Erwerbslose in den Stempelstellen, ruinierter Mittelständler hinter dem Ladentisch oder in der Werkstatt, Kleinbauern am Pflug, euch noch enger und organisierter brüderlich mit der großen Freiheitspartei der proletarischen Revolution zusammenzuschließen.

Die Kommunistische Partei ist eure Partei! Die kommunistische Presse ist euer Sprachorgan, euer Kampforgan!

Die Kommunistische Partei und die kommunistische Presse kämpfen für die Massen, mit den Massen, in den Massen, an der Spitze der Massen.

Darum ruft die Kommunistische Partei auf, als nächsten wichtigen Teil der Kämpfe zu den kommenden großen Schlachten im revolutionären Befreiungskampf!

Hunderttausende von roten Wählern und roten Wahlhelfern zu Mitgliedern der Kommunistischen Partei und des kommunistischen Jugendverbandes und zu kühnen Leitern der kommunistischen Presse zu machen.

Das ist der Sinn unseres antifaschistischen Parteiaufgebots. Her zu uns! ist die große Losung.

Dafür muß eine neue große Aufrüstung durch die Arbeiterquartiere, durch alle Städte, durch die Dörfer und bis auf die Gutsdörfer gehen. Neue organisierte Mitstreiter, überzeugte, täglich durch die kommunistische Presse informierte Kämpfer müssen gewonnen werden.

**Wir rufen zum antifaschistischen Parteiaufgebot!
Wir rufen zur Verstärkung der Front für Sowjetdeutschland!**

Wir rufen euch alle, alle, alle!

Her zu uns! Hinein in die Kommunistische Partei!

Sturm gegen den SPD-Parteivorstand

SPD-Arbeiter erklärt: Nicht Koalition, sondern außerparlamentarische Aktionen muß die Lösung sein!

Hamburg, den 26. September.

In den Delegiertenversammlungen der SPD in Hamburg, Kiel, Harburg, Wismar wurde schärfste Kritik an der Politik des Parteivorstandes geübt. Die SPD bemüht sich, die kühnsten Aushandlungen gegen den Parteivorstand zuzulassen.

Am Donnerstagabend fand im Gewerkschaftshaus in Hamburg die Delegiertenversammlung der SPD statt. Der Reichstent **Weitmann** setzte sich energisch dafür ein, daß sich die SPD unter allen Umständen an der Regierung beteiligen müsse.

Der Delegiertenversammlung wurde eine Entschließung des Parteivorstandes, die im Parteiausschuß gegen eine Stimme angenommen wurde, vorgelegt.

In der Diskussion weist **Schmandt** darauf hin, daß bei dieser Wahl 4 Millionen Wähler mehr gewählt haben, daß man infolge dessen nicht, wie Weitmann es getan habe, den tatsächlichen Ausfall der SPD-Wahlkreise mit 10, sondern mit 38 an rechnen müsse. Er spricht scharf gegen eine Koalitionsregierung und bezeichnet die vom Parteivorstand vorgeschlagene Entschließung als verwerflich. Er

verlangt, daß die Thesen, wie Herabsetzung der Gehälter, Kürzung der Arbeitszeit usw. präzisiert werden

und legt eine Reihe von Anträgen zur Entschließung vor. Er fordert in diesen Anträgen, daß in der Entschließung aufgenommen wird: 1. Aufhebung der Notverordnung, 2. Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden, 3. Herabsetzung der hohen Gehälter und Pensionen, und zwar der Gehälter auf 10.000 Mark, der Pensionen auf 7.000 Mark, 4. Scharfe Stellungnahme gegen die Verschlechterungen in der Krankenversicherung und der Erwerbslosenunterstützung.

Dieser Diskussionsrechner wurde mehrfach von hartem Beifall von der Galerie und von den Delegierten unterbrochen.

Drei weitere Diskussionsrechner polemisierten energisch gegen die Koalitionspolitik mit den Bürgerblockpartei. Einer von ihnen weist darauf hin, daß man nicht nur in den Nationalsozialisten die faschistische Gefahr zu sehen habe. Ein anderer Diskussionsrechner erklärt:

nicht Koalition, sondern außerparlamentarische Aktionen muß die Lösung sein.

Es ist kennzeichnend für die Stimmung der SPD-Mitglieder, daß alle Oppositionsrechner außerordentlichen Beifall auf der Galerie fanden.

Die zur Entschließung eingebrachten Abänderungsanträge wurden von der Leitung zum Teil unterzögelt. Deshalb die Opposition unter hartem Beifall der Galerie verlangte, daß zunächst über die Abänderungsvorschläge abgestimmt wird, ließ die Versammlungsleitung über die Entschließungen abstimmen und erklärte, ohne eine Abstimmung über die Abänderungsanträge und ohne die Gegenprobe vorgenommen zu haben, die Entschließung für angenommen.

Ein sozialdemokratischer Arbeiter kam zur Redaktion unseres Fortschritts, der Hamburger Volkszeitung, um sie über die Vorgänge in der SPD zu informieren. Er sagte: „Nicht nur hat sich in den vergangenen Jahren eine so starke und breite Opposition in der Mitgliedschaft der SPD bemerkbar gemacht als am Montagabend.“

In Harburg fand am Mittwoch ebenfalls eine Delegiertenversammlung statt, in der es kühnlich herging; auch dort trat eine Reihe von Delegierten scharf gegen die Koalitionspolitik der SPD auf.

Schwere Zuchthausstrafen im Höhler-Prozess

Berlin, 27. Sept. (Eig. Drohtbericht.)

Den ungeheuerlichen Strafentwürfen, die im Höhler-Prozess vom Staatsanwalt gestellt wurden, folgte nun das Schwurgericht im wesentlichen an. Die Angeklagten Höhler und Rüdert wurden zu je 6 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, der Angeklagte Kandulski zu 5 Jahren Zuchthaus, Max Jambrowski zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Jannet und Elie Kohn zu je 1 Jahr Gefängnis, Kupferstein, Sander, Wild Dremnicki zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

4 Angeklagte wurden freigesprochen. Der Haftbefehl gegen Höhler, Rüdert und Kandulski wurde aufgehoben. Das Kriminalgericht hand während der Urteilsverkündung unter starkem Polizeischutz. Das Urteil löste bei den Zuhörern starke Erregung aus. Als die Arbeiter von Höhler, Rüdert und Kandulski Abschied nehmen wollten, wurden sie von der Polizei brutal zurückgehalten. Dieses neue Klauenurteil verpflichtet die Arbeiterklasse, den Kampf um die Vollamneistie aller proletarischen politischen Gefangenen zu verstärken und dafür zu sorgen, daß die jetzt noch hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern schmachtenden revolutionären Proletarier baldigst wieder in den Reihen der Arbeiter marschieren können.

Drohende Wirtschaftsblockade gegen russischen Export

Der amerikanische Landwirtschaftsminister **Hyde** hat im Auftrag **Hoovers** den Vorstand der Getreidebörsen von Chicago aufgefordert, sofortige und energische Schritte gegen die Verkaufsfälle sowjetrussischen Weizens am Chicagoer Markt zu übernehmen. Die ablehnende Haltung der Börsenverbände veranlaßte Hyde, die Aufsicht über den Terminhandel zu fordern. Außerdem wird mit einem Einfuhrverbot für russische Waren gedroht, gleichzeitig auch für Kanada die russische Einfuhr zu sperren und das Verrecht auf hundertprozentigen Zoll auf russische Waren für Kanada.

Leipzigs Pflichtarbeiter im Streik

Die Anticriermethoden eines SPD-Betriebsrats, der als Poster auf der Baustelle Leipzig-Schleußig seine Tätigkeit ausübt, und der ausforderte, daß ein von den Pflichtarbeitern ausgehendes Plakat, das die Einladung zu einer Versammlung enthielt, wieder abgerissen wird, veranlaßte die dortige Belegschaft in den Streik zu treten, um die Entlassung dieses Anticriers zu erzwingen. Die meisten Pflichtarbeiter schlossen sich auch die Pflichtarbeiter der übrigen Leipziger Baustellen an, so daß jetzt alle Leipziger Pflichtarbeiter im Streik stehen. Die Polizei SPD-Gleichnere hat die Baustelle Schleußig besetzt und versucht, durch rücksichtsloses Vorgehen gegen die Streikposten und die Arbeiter das Ausbeutergefährdung zu schüren.

Riesenprozeß gegen den Kommunistischen Jugendverband!

Am Montag dem 29. September wird der Prozeß vor dem Schwurgericht Leipzig gegen 11 Jugendgenossen auf Grund der Vorfälle am Reichsjugendtag zu Ostern in Leipzig eröffnet. 11 Jungarbeiter sollen für das brutale Vorgehen der Fleißer-Offiziere ins Zuchthaus wandern. In dem Prozeß wird gleichzeitig versucht, Argumente für ein Verbot des Kommunistischen Jugendverbandes zusammenzuflicken.

Heraus zur Protestkundgebung am Montag, 29. September, 20 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstrasse

Es spricht der Jugendgenosse **Karl Weber**, sowie der eben mit der Pionierdelegation von Sowjetrußland zurückgekehrte Jugendgenosse **Erich Jungmann**.

Stellplätze in den Stadtteilen:
Für Striesen um 18 Uhr auf dem Markgraf-Heinrich-Platz.

Hallo, ihr Hitler und Goebbels, warum so schweigend?

Der treuteutsche Direktor mit 300000 Mk. Gehalt

Die Demagogie der Nazis kennt keine Grenzen. Im ganzen Reich schreien sie vom Kampf gegen die hohen Gehälter. Sie lassen sich die Kapitalisten Riese nüssen für ihre Versammlungen zahlen. In Berlin prangt an den Reichstagsgebäuden ein Plakat der Nazis mit der Forderung, die Reichsgebäude der höchsten Direktoren abzubauen. Nun gibt es aber in Berlin einen den Nazis sehr nahestehenden holländischen Direktor mit einem Jahresgehalt von 300 000 Mark. Es ist dies der Deutsche nationale Vögte. Darüber schweigen die Nazis aus.

Den Kampf gegen die hohen Gehälter führt, wie bei allen anderen Fragen, ohne Rücksicht auf die Person nur die SPD. Es muß die Aufgabe der Arbeiter sein, die nationalsozialistische Demagogie zu entlarven und die Arbeiter zum Kampf für die Forderungen der SPD zu mobilisieren.

Hitlers Zentralorgan für englische Landsnedtsdienste

Antwort an Rothermere

Wir berichteten gestern von dem Artikel **Rothermere** des englischen Kapitalmagazins, der im „British Observer“ erschien. Rothermere begrüßte die Hitlerbewegung als „Schutzwall gegen den Bolschewismus“, er forderte in seinem Artikel den „Schutz der polnischen Ökonomie“ gegen England durch die Waffenhilfe der deutschen Faschisten.

Im gestrigen nationalsozialistischen Zentralorgan antwortet der Vertrauensmann Hitlers, **Herr Rosenberg**. Seine Antwort ist die bedingungslose Zustimmung, mit dem imperialistischen England, der Vertragsmadri der Londoner Verträge, ein Bündnis zu schließen. Zu dem am Schluss des Aufsatzes von Rothermere angebotenen „Lichten sich manche Brücken zwischen den verschiedenen Auffassungen schlagen“, schreibt Herr Rosenberg:

Brücken zwischen dem deutschen Faschismus und dem imperialistischen England, Brücken mit der Vertragsmadri von Versailles und ihrem Landsnedts Hitler, dem englischen „Kämpfer gegen Versailles“. So entlarvt sich der deutsche Faschismus vor seinen Wählern.

Der NSD läßt sich nicht verbieten

Unter dem Verdacht, eine „Geheimföhrung“ abgehalten zu haben, wurden in einem Lokal in Berlin 20 Arbeiter verhaftet, die früher dem Roten Frontkämpferbund angehörten. Nach längerem Verhöf wurden die Verhafteten wieder freigelassen, doch soll gegen sie ein Strafverfahren wegen Fortleitung des Roten Frontkämpferbundes bzw. der Roten Jugendfront eingeleitet werden. Wenn die Bourgeoisie glaubt, durch Verbot und Gefängnisstrafen die Zusammenkünfte revolutionärer Arbeiter verhindern zu können, so täuscht sie sich. Die Mitglieder des ehemaligen Roten Frontkämpferbundes und mit ihnen die gesamte revolutionäre Arbeiterklasse werden den Kampf um die Legalisierung des Roten Frontkämpferbundes fortsetzen und sie auch erreichen.

Brags Arbeiter marschieren au

Prag, 27. Sept. (Eig. Drohtbericht.)
Der gestrige Abend stand in Prag, das seit 2 Tagen der Tummelplatz faschistischer Untriebe war, unter dem Eindruck gewaltiger antifaschistischer Demonstrationen der Arbeiterklasse.

Faschistentabieren?

Wien, 27. Sept. (Eig. Drohtbericht.)
Bundespräsident **Willas** hat am Freitagabend **Wladimir Gajgoin** mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Gajgoin will mit dem Bundespräsidenten verhandeln, um den Eintritt in seine Regierung, der noch bürgerlichen Reichensungen 2 bis 3 Jährer der faschistischen Herumwachen angeht, zu gewinnen. Falls sie die Beteiligung ablehnen, soll eine rein christlichsozialistische Regierung in Frage. In der Kabinettsliste eine Mehrheit besitzen würde. Dann würde der **Wladimir Gajgoin** die im Dezember in der Revision vorgelegte Notverordnung in Anwendung bringen, die faschistische Diktatur alle mit Hilfe der von der österreichischen Sozialdemokratie mißbeholdenen Geheke errichten.

Braunkohlentönige fordern 25 Prozent Lohnraub

Am Donnerstag fanden im Geiseltal auf der **„Leonhard“** Gewerkschaften der Braunkohlentönige gegen Lohnraub und Massenentlassungen statt, die bereits am 1. Oktober in Kraft treten sollen. **Alipp** und **Kar** erklärten die Arbeitergewaltigen, daß der 25prozentige Lohnraub am 1. Oktober durchgeführt werden soll. Die NSD hat für den morgigen Sonntag zu einer Konferenz der Delegierten aus den Gruben und Schächten nach Halle aufgerufen und wird die Maßnahmen treffen, um den frechen Unternehmervorstoß mit Gegenoffensive zu beantworten.

Ein Proteststurm muß unter den jungen und erwachsenen Arbeitern einsetzen!

Am Montag finden zur Prozeßöffnung große Protestkundgebungen in Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Freiberg, sowie im ganzen Reiche statt.

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen Dresdens

Wir rufen euch alle, ihr jungen Antifaschisten und roten Jungwahlhelfer auf, zur Verteidigung des KJV.

Für Neustadt um 18 Uhr auf dem Bischofsplatz.
Für Südwest-Cotta um 18 Uhr auf dem Dorplatz Löttau.
Zentraler Stellplatz 19 Uhr Freiburger Platz.
Von hier Demonstration nach dem Keglerheim
BL Sachsen des KJV

Vorstößen in Gachfen!

Dresden, den 27. September.

Die Wähler sind deswegen von weltgeschichtlicher Bedeutung, weil die Partei einen gewaltigen Eindruck in das Lager der SPD machte, weil sich an diesem Ergebnis zeigte, daß die proletarischen Elemente, die der SPD bisher folgten, die Erkenntnis gewonnen: Wir Arbeiter müssen die Macht erobern, um unsere Lage zu verbessern. Man kann sich nicht mit den Kapitalisten in die Macht „teilen“ durch Koalitionspolitik. Diese Erkenntnis in den proletarischen Massen ist die Garantie unseres Sieges. Die Haupttruppen der Revolution sehen sich in Bewegung zur Offensive gegen die Bourgeoisie.

Neben diesem wichtigsten Wahlergebnis ist der Stimmengewinn der Faschisten ebenfalls von größter politischer Bedeutung, ein Symptom für das Schwenden der Massenbewegung, ein Symptom für das Schwinden der Massenbewegung der Arbeiterpartei. In das proletarische Lager einbringen, so ist das Wahlergebnis von diesem Gesichtspunkt vernehmlich für die Bourgeoisie und ihrem Werkzeug, die Hitlerpartei. Mit aus der Arbeiterbewegung gestohlenen Lösungen, mit dem Versprechen gegen die Korruption und die Herrschaft des Finanzkapitals kämpfen zu wollen, haben die Nazis ihre Wähler gesammelt. Sie wollten „gegen den Youngplan, gegen die Vernichtung des Mittelstandes kämpfen“. Und wir Kommunisten sagen, jetzt ist es Zeit: hier robbes, hier salt! Nun zeigt, was ihr vermögt. Wir werden euch jagen und niederkämpfen!

Im Vordergrund des Massenkampfes gegen die Auswirkungen der kapitalistischen Krise und des Youngplans steht der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit, gegen den Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungssturz, gegen die weiteren Steuerbelastungen der Massen. Die SPD hat durch die Programmklärung ihres JK ganz klar die Aufgaben und den Weg gezeigt. Wir werden die Aufgaben erfüllen. Wir werden den Weg gehen und überall die Kämpfe organisieren.

In Sachsen werden wir unsere Hauptkräfte jetzt konzentrieren auf den Kampf der Metall- und Textilarbeiter, die Haupttruppen des sächsischen Industrieproletariats. Die wichtigsten Betriebe in den Unterbezirksorten und im Bereiche des UB werden in Angriff genommen. Aus den Reihen der Strazenzellen, der bewußtesten Elemente der Erwerbslosen, der Frauen- und Jugendlichen werden wir Stoßbrigaden organisieren, die Tag für Tag bestimmte Betriebe bearbeiten und die Betriebszellen in ihrer Arbeit zur Eroberung der Mehrheit der Belegschaft, zur Organisierung des Kampfes um die Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden bzw. für Jugendliche unter 18 Jahren 6 Stunden bei vollem Ausgleich des Lohnes. In Verbindung mit diesem Kampf einen intensiven Aufbau und Ausbau der KGD-Gruppen und ihrer Schulung ebenso wie die der roten Betriebsräte. Dabei werden wir die fähigsten entschlossensten Arbeiter und Arbeiterinnen in die Partei aufnehmen, um so unsere bolschewistischen Kadern in den Betrieben zu stärken. Diese Aufgaben zur Eroberung der Betriebe, zur Organisierung von Massenkämpfen und Massenstreiks werden durch enge Verbindung mit den Erwerbslosen durchgeführt und unterstützt von allen Organen der Partei, den Fraktionen in allen Massenorganisationen und den Parlamentsfraktionen.

Die andere Aufgabe, die durch die heutige Situation der Partei gestellt ist, das ist der schärfste Massenkampf gegen

den Faschismus. Wie schon erwähnt, sammelte der Faschismus die Schichten, die bisher den bürgerlichen Parteien folgten, unter verlogenen Lösungen. Er betrog die Massen mit finanzieller Unterstützung der Bourgeoisie, Gewiß, wir werden nie die Mittel haben, um durch eine solche Flugblatt- und Plakatpropaganda an die Mittelschichten, die kleinen Gewerbetreibenden, Bauern, Angestellten und Beamten heranzukommen, wie es die Faschisten können. Aber wir werden Massendemonstrationen organisieren, eine massenhafte antifaschistische Betriebs- und Hausagitation betreiben und in den Parlamenten, in den Büros die Kampforberungen der Mittelschichten gegen den Vernichtungskampf des Finanzkapitals stellen, um die Nazis zu entlarven. In allen Zellen und Ortsgruppen muß ganz praktisch die Frage gestellt werden: Wie können wir Kommunisten die Mittelschichten im Kampf gegen die Angriffe des Großkapitals (Banken, Industrie, Großagrarien und Handelskapitalisten) und seines Staatsapparates unterstützen? Dabei müssen praktische Beschlüsse gefaßt werden zum Vorstoß in den Gemeindeparlamenten, in Verbindung mit öffentlichen Versammlungen dieser Schichten. Im Mittelpunkt dieses Kampfes steht die Massenmobilisierung gegen die Notverordnungen des Diktatorbündnisses Stüning und die dazu erlassenen Notverordnungen des Kabinetts Schied. Die parlamentarische Arbeit unserer Gemeindefraktionen muß ein wirklicher Hebel zur Massenmobilisierung werden. Unsere Anträge haben nur dann Bedeutung, wenn sie den Arbeitern, den Erwerbslosen und Mittelschichten auch wirklich bekannt sind, bekanntgemacht werden durch aktive Arbeit unserer kommunalen Beiräte. Die Richt-

linien über kommunistische Parlamentsarbeit müssen in allen Ortsgruppen verwirklicht werden.

Diese Organisierung der Massen und der Massenkampf durch unsere Partei, die Aktivierung breiter partieller Schichten, die gute innerparteiliche Organisiertheit, der größten Selbständigkeit jedes einzelnen Genossen (Genossin) und einer guten Kollektivarbeit voraus. Die Zeitungen müssen wirklich ihre Abteilungen ausbauen, neue Kräfte heranziehen und diesen neuen Kräften eine bestimmte Aufgabe zuweisen. Andere Genossen Abteilungsleiter müssen wirkliche Instruktoren sein, die es verstehen, einem Genossen zu helfen, wie man seine Arbeit organisiert, und bei Fehlern der neuangelegten Kräfte mit den Genossen, mit jedem einzelnen, sachlich ernst, aber kameradschaftlich diskutieren, und falls er wirklich zu schwach ist, seine Aufgabe zu erfüllen, ihm eine andere, die ihm liegt, zuweisen. Eine systematische innerparteiliche Durcharbeit in jedem UB und jedem WP ist erforderlich und damit ständige Diskussionen der gemachten Erfahrungen in den Zellen und Fraktionen.

Die Partei hat in Sachsen nach der Reorganisation große Erfolge zu verzeichnen. Aber die gilt es auszubauen. Wir müssen vorwärts schreiten, um nicht erneut in Temporeilust zu verfallen. Deshalb Eroberung der Betriebe, Eroberung aller proletarischen Elemente, die noch im Lager des Reformismus stehen, aber auch Eroberung der Mittelschichten, die glauben, die Hitlerpartei es ehrlich meinte. Wir werden die Betrüger entlarven. Wir werden, geküßt auf die Lehren Lenins, alle unsere Kräfte für die aktive Massenarbeit mobilisieren. „Ca ira!“ Wir werden es schaffen!

„Mit unseren kommunistischen Brüdern gegen Hakenkreuz“

SPD-Funktionäre müssen erklären: „Die Stimmung ist gegen uns — Wir haben das letzte Mal Liste 1 gehabt!“

Am vergangenen Mittwoch fanden in Berlin Zahlreiche der Sozialdemokratischen Partei statt. Auf diesen Zahlreichen nahmen die SPD-Proleten vielfach schärfste Stellung gegen die arbeitereindliche Politik der SPD-Führer. Die Referenten verurteilten meistens, durch radikalste Phrasen den Sturm der Mitgliedschaft zu beschwichtigen. Nachstehend veröffentlichen wir die Vorgänge auf dem Abteilungsabend der 39. Abteilung.

„Die Reden“

Schwan eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß das heutige Thema lautet: „Leichenrede“. Sie hätten zuerst als Thema „Nachruf“ gewählt, aber Leichenrede wäre deutlicher.

Der Referent Riehmann erklärt, daß nur der Vorwärts noch der Meinung sei, daß die SPD einen Sieg erfochten habe. Die Partei hat nicht 10, sondern infolge der viel größeren Wahlbeteiligung mindestens 36 Mandate verloren. Die Schuld liegt eindeutig bei der Partei und der Führerschaft. Die Stimmung ist sehr gegen uns draußen. Die Leute draußen sagen: „Nur zur Wahl finden sich die Führer mal zu uns.“ Hier in Berlin ist es nicht anders. Der Berliner hat eben den Hakenkreuzer so schnell nicht vergessen.

Wird es Tatsache, daß die Partei in die Regierung geht, dann haben wir zum letzten Mal Liste 1 gehabt. Denn solange die

Partei in der Regierung war, ist nichts für uns getan worden. Freilich, wir haben den Banquetkreuzer, die neuen Erwerbslosen- und Krankenkassensicherungen bekommen. Es ist selbstverständlich, daß man damit die Wähler von uns treibt!

Als ich den Wahlausfall las, habe ich mit einer Genossin alle die 143, die in den Reichstag einzichen werden, geküßt. Und da blieben noch ganze 32 übrig, die wir noch anerkennen konnten. Alle anderen haben doch in unserer Partei nichts mehr zu suchen!

In der Diskussion Helen Icharie Worte gegen die Politik der Parteiführer. Am Schlusswort mußte Riehmann zugeben:

„Es ist möglich, daß wir, während wir in der Regierung sitzen oder auch in der Opposition, eines Tages unter dem Hakenkreuz auszuweichen werden. Dann müssen wir lieber mit unseren kommunistischen Brüdern zusammengehen, als tatenlos zusehen.“

Diese Ausführungen — wenn sie auch zum Teil in der Absicht gemacht werden, bei den SPD-Proleten die Illusion zu stärken, daß die SPD sich ändern könnte — zeigen doch die tiefe Gärung, den gewaltigen Umschwung, der sich innerhalb der SPD vollzieht. Diesen Umschwung der SPD-Arbeiter, die immer mehr zum Kommunismus kommen, müssen wir durch unermüdete Aufklärung, durch brüderliche Einheitsfront zu einer Massenbewegung gestalten.

Unbeirrt

ZU

von den Lockfasen, die von überall auf sie eindringen, geht die kluge Frau ihren Weg.

Sie weiß, wo sie seit Jahrzehnten die große Auswahl, den guten Geschmack, die vertrauenswürdigen Qualitäten und die vorteilhaften Preise findet.

Durch die „GOLDMANN-Passage“ führt der Weg der modernen, sparsamen Dame, denn

GOLDMANNPREISE SIND BARPREISE

GOLDMANNPREISE SIND SPARPREISE



Hochmoderner Wintermantel aus gutem soltem Stoff. Beste Verarbeitung, mit großem Pelzkragen und ganz gefüllt.

Der moderne Wickelmantel, ganz gefüllt, m. der beliebten eleganten Schalengarnitur aus gutem Pelz.

Der jugendliche Mantel in neuester Stoffart, Velour-long, ganz gefüllt, mit großen, modernen Skunks-Opossum-Kragen.

Der elegante Frauenmantel mit überaus reicher Pelzgarnitur, aus prima reinwillenem Stoff und auf gutem Futter.

27⁵⁰
39⁰⁰
59⁰⁰
78⁰⁰

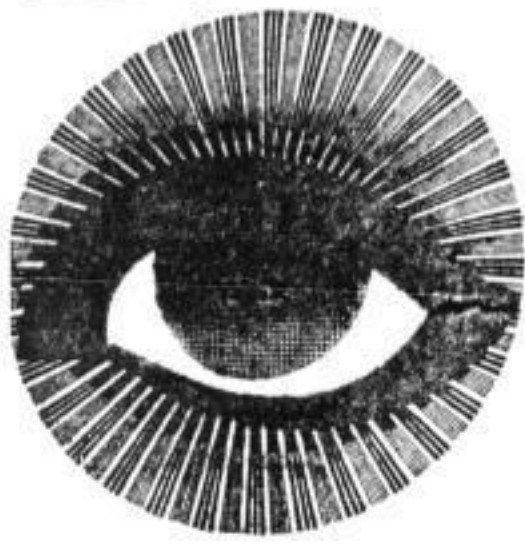
GOLDMANN

DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLANKE UND STARKE

DIE RICHTIGE MARKE

Boebels, Stam?
000 Mr. Gehalt
Stimmen im Parlament
den Reichstag
Nationalsozialisten
zum Kampf für die
führt, wie bei allen
nur die SPD
nationalsozialistisch
zum Kampf für die
englische
ite
res
Kochermeres
im „Wallischen
riege die Haken
plano“, er fordert
schen Diktator
tischen Reich
salorogen amiranten
erg. Seine An
nung, mit dem
u der industriellen
schließen. Bei
angeordneten Zug
verhindernden Zug
tus und dem von
Betragsmacht von
dem angeht
sich zu stellen
verboten
ng“ abgehalten zu
Angebot verhalten
angehörten. Nach
wiederholter
rückweisung des An
eingeleitet werden
id Gefährdung
er besonders zu
chematischen Katen
ante revolutionäre
isierung des Kamp
erreichen.
eren au
g. Drahtbericht
seit 2 Tagen der
r dem Einlauf ge
fraktionen
a. Drahtbericht
schend Studenten
binette beauftrag
nehmen, um sie zu
den Parteien
amengen an
ig abziehen. Mit
Frage, die in Son
ann würde der Po
digung vorzuzie
en, die in
hischen Sozial
en.
reit
5 Prozent
I auf der Arbeit
ohlenkönige unger
eits am 1. Oktober
iren die Gruben
hnaubau am
e KGD hat für
e Delegierten aus
en und wird ab
nervorhoht mit W
nd!
den jungen
insetzen!
g große Protest
wickau, Plauen
n Dresdens
ifaschisten und
des KJV.
tember,
platz.
rplatz Lobau
rgerplatz.
m Kegelheim
n des KJVD



INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930

mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Tägl. große Veranstaltungen:
Musik / Sport / Vorträge / Tanz / Mode
Großes Feuerwerk
Geldlotterie, Gewinne bis 3000,- RM.
Kugelhaus, Liliputbahn, Hundert-
brunnen-Straße usw.
Dauerkarten / Tageskarten / ermäßigte
und Zeitkarten für Vereine und Kon-
gresse durch die Kartenausgabe.
Öffnungszeiten: Hallen 9-18,30 Uhr,
Gast- und Vergnügungstätten bis 1 Uhr
nachts.

Täglich frisch gebrühter

Raffee

In Qualität, in Süßigkeit
Sagras-Präparat, direkt aus
Südafrika.

Feinjam-Milchzucker
leicht gelöstlich
Fl. 1,95 RM

Best. Mokka
fein und kräftig
Fl. 2,35 RM

Süßmilchzucker
extra fein
Fl. 2,35 RM

Best. Mokka
hochwertige Qualität
Fl. 2,65 RM

Lieferung nur in feinsten
Sorten, mindestens 4 Fl.
einer Sorte. Bei 9% Zins-
postfrei. Verpackung wird
nicht berechnet. Versand
per Nachnahme.

Goldten-Berand
Lübeck, Wahnstr. 14

Alle
Kluge Frauen
sauen preiswert

+ Schutz-

Mittel für die Gesundheit,
wie Monatshefte, Brust-
halter, Saugkörbchen,
Gummistühle
Vorfallbänder, Urinale
Mutterspritzen,
Klyaxen, Duschschalen
alle Frauen-Artikel

Freisleben
Postplatz

Filiale: Wallstr. 4

Fachk. Frauenbedarf
Man achte auf Firma

Schlafstelle

Nähe des Zentrum, von
jungem Mann für ca.
15 Mark gesucht.
Angebote unter A. H.
an die Expedition d. Bl.

Bäckerei u. Konditorei

E. Schönherr

Bärensteiner Str. 12

Dein Weg

zum Wissen muß füh-
ren über die Litera-
tur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche
Buch diesen Weg?
Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen,
so besorg Dir marxi-
stische Bücher. Geh

zur Arbeiter-

Buchhandlg.

Flemmingstr. 5

Gemil. altbekannte

Biere

Best. frei Haus und
Kantine

Erwin Hoffig

Pirna

21te Dresdner Straße

Der richtige Mantel

aus dem

**Konsumverein
VORWÄRTS**

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Besolei

Werkstatt solider Schuhreparaturen
nagelt, näht, klebt, läßt nach Bedarf

Pirna, Breite Str. 18

gegenüber „Ehapa“ / Fernruf Nr. 244

Nacht-Schlachtfest

Sonnabend, 27. Sept.

Ende 3 Uhr

Hierzu laden freundl. ein
Paul und Erna Schirmer
Fischhofplatz 14



Schokoladenhaus
Neugersdorf

Ed. Albert- und Kolonialwaren
hat den reinsten Kaffee

Jäpelt's Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Herrmann Jäpelt u. Frau, Pirna

Fleisch- u. Wurstwaren

empfehlen
Willy Pfützner, Am See 23
Gewinne meiner verehrten Kundschaft auf alle Waren
6% Edeka-Rabatt

**Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen, Stühle**
sowie Einzelmöbel und Polster-
möbel aller Art sind und preiswert

Möbel-Kluge

Pirna, nur Lange Straße 17
gegenüber Restaurant zur Börse
Werbt neue Abonnenten!

Deutscher Städtetag für Brüning-Raubzug

Nazis und SPD stimmen gemeinsam mit den Bürgerlichen Anträge der kommunistischen Fraktion gegen Brüning-Diktatur-Verordnung, Entrechtung der Beamten und für Belastung der Besitzenden nieder!

Spitzlaufgebot vor dem Tagungslotus

Der Deutsche Städtetag trat gestern vormittag in der ersten Stunde zu einer sogenannten „Arbeitstagung“ zusammen. Im großen Saale der Ausstellung traf man sich auf einige Stunden zusammen, um dann wieder den Vergnügungen der „schwerelastigen Kongrestage“ nachzugehen.

Die Herrschaften, die sich da zur Beratung der Maßnahmen gegen die steigenden Anforderungen an die Gemeindefinanzen durch die immer mehr ansteigende Zahl der Wohlfahrtsverweigerer zusammenfanden, schienen ein wenig ängstlich zu sein. Wo es sonst ein Aufgebot der gesamten politischen Abteilung des Dresdener Polizeipräsidiums?

Automobile entluden ihre „Fracht“. Gewichtige Personen, viele SPD-Kommunalpolitiker, ebenso wohlhabende Mitglieder der bürgerlichen Parteien, und die Herren Nazis, die diesem Tagungsfelder des Tages sogar auf das obligatorische Brauhemd verzichtet hatten. Die „Prominanz“ war erschienen. Reichsfanzler Brüning hatte sein Erscheinen zugesagt, war aber, wie sich später herausstellte, „am Erscheinen verhindert“.

Brüning „am Erscheinen verhindert“

Unsere Genossen antworteten auf das entschuldigende Gestammel des Vorgesetzten Mulert mit dem treffenden Zusatz, daß Herr Brüning wohl zu feige sei, zu erscheinen.

Es folgte eine Ansprache des Vorsitzenden Dr. Mulert, in der die „Bedeutung“ des Deutschen Städtetages nachgewiesen werden sollte. Dazu war eine Rede notwendig, die, wie alle übrigen Reden des Tages, der Presse bereits gedruckt (!) vorlag und die circa 8 Schreibmaschinenseiten umfaßte.

Im Anschluß an diese programmatisch nächste Begrüßungsrede trat der sächsische Ministerpräsident Schick an das Mikrophon, um „mit Freude, Stolz und Dankbarkeit“ auf die „wichtigen Glückwünsche“ usw. im Namen der sächsischen Landesregierung zu erwidern.

„Beamtenhinder Waentig! Abtreten!“

Von empörten Zurufen der Kommunisten empfangen, betrat dann das Podium der preussische Innenminister Dr. Waentig, der „Polizeistuppelheld, Beamtenhinder, Volksverdränger“, wie er von unierten Genossen begrüßt wurde. Die sozialdemokratisch-bürgerlichen Delegierten eilten Waentig, der ob des Empfanges schüchtern betreten war, zu Hilfe und brachten ihm durch Händelstreicheln „begeisterter“ Ovationen. Aber immer und immer wieder erschollen kommunistische Zurufe: „Nieder mit Waentig, dem Arbeitermörder! Abtreten, abtreten!“

Schließlich begann Waentig mit fühlloser Stimme seinen Vortrag. Auf die Forderungen der Gemeinden nach Selbstverwaltung und auf Herabminderung der steuerlichen Belastung hatte Waentig nur den Schmus zu erwidern, daß „der Staat neben der Vertretung kommunaler Interessen „auch andere“ zu berücksichtigen habe und daß seine Vertretung durch den „Hilfen der Interessierten der Allgemeinheit“ geht.“ Selbstverständlich quitierten die bürgerlichen Waentigs Rede mit wüstem Händelstreicheln, während die Kommunisten in härmliche Niederrufe ausbrachen.

Der Vorsitzende Mulert erklärte denn auch, daß sich der Städtetag über die freundlichen Worte Waentigs freuen, und glaube, „daß auch Tatsachen folgen“.

Blüher würgt Diskussionsfreiheit ab

Dann übernahm der ungekrönte König von Sachsen“ Oberbürgermeister Dr. Blüher, den Vorlich, um seinerseits mit einer Begrüßungsrede dazu beizutragen, die Tagung möglichst in die Länge zu ziehen. Gleich eingangs aber erklärte er zu der Geschäftsordnung, daß Anträge von mindestens 20 Teilnehmern der Tagung unterstützt werden müßten. Die Abstimmung ergab, daß sich die bürgerlich-sozialdemokratische Front mit den Nazis für diesen Vorschlag Blühers erklärte.

Im Gegensatz zu dieser Abwürgung jedweder Debatte beantragte Genosse Pies als Vertreter der kommunistischen Fraktion für jeden Diskussionsredner 1/2 Stunde Redezeit. Die kommunistische Fraktion habe zu der vorliegenden Tagesordnung sehr viel zu sagen. Weiter forderte die kommunistische Fraktion, die Tagesordnung um einen Punkt zu erweitern, das heißt die notwendigen Maßnahmen gegen die Belästigung der arbeitenden Massen durch die Diktaturverordnung der Brüning-Regierung zu beraten. Zugleich schloß die kommunistische Fraktion die nachfolgende Entschließung zur Annahme vor:

Steuerstreik gegen Artikel 48

Der Deutsche Städtetag protestiert mit aller Schärfe gegen die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Notverordnung der Brüning-Regierung. Diese Verordnung trägt sowohl durch brutalen Sozialabbau, als auch durch unerhörte steuerliche Mehrbelastung der wertvollen Bevölkerung zur weiteren Verschärfung des Massenelends bei. Das trifft besonders auf die durch die Brüning-Verordnung den Gemeinden zugewiesenen Steuern (Vier-, Getränke- und Bürgersteuer) zu.

Der Städtetag lehnt deshalb die Durchführung der Brüning-Verordnung ab; er empfiehlt allen Gemeindeverwaltungen, die Mitwirkung bei der Durchführung der Verordnung durch Reichs- oder Landesbehörden zu verweigern und fordert zum Steuerstreik als wirksame Selbsthilfemaßnahme der Steuerzahler gegen unerträglichen Steuerdruck auf.

Die Nazis betweisen ihre Koalitionsbereitschaft

Bei der Abstimmung über diese Entschließung entzweiten sich die Nazis, die in ansehnlicher Stärke auf der Tagung vertreten waren, offen als die Trosttröster der deutschen Trübsinnigen. Die Nazis stimmten mit den bürgerlich-sozialdemokratischen Vertretern unter härmlichen Pfau-Rufen der Kommunisten diese Entschließung nieder!

Den eigentlichen „Höhepunkt“ der Tagung sollte das Referat des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Luppe, der das Thema „Arbeitslosenversicherung und Gemeindefinanz“ behandeln sollte, bilden. Von einem Höhepunkt nicht gesprochen werden, bewegte sich doch Luppe's Referat durch aus in den Niederungen der üblichen Betrachtungsweise bürgerlicher Politiker. Immerhin war ein Geistesblitz, das Luppe entzweifte, sehr wertvoll auch für uns, beleuchtet es doch schlaglichtartig die Tatsache, daß das Bürgertum keinen Ausweg aus der Wirtschaftskrise sieht. Dr. Luppe erklärte:

„Die Hauptursachen der großen Arbeitslosigkeit, Weltwirtschaftskrise und Ueberalterung der Bevölkerung, werden sich in absehbarer Zeit kaum wesentlich abschwächen.“

Abgesehen davon, daß nicht die Arbeitslosigkeit Ursache, sondern Symptom der Weltwirtschaftskrise ist, ist Luppe's Ansicht, daß die Arbeitslosigkeit innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft eine unlösliche Frage ist, richtig. Aber auch ein weiteres ist wichtig genug, ausdrücklich festgehalten und den sozialdemokratischen Freunden Wilhelms zitiert zu werden, und das ist folgender Ausspruch Luppe's:

„Die Erwerbslosenversicherung steht täglich mehr nur noch auf dem Papier. Nur die Hälfte der Arbeitslosen erhält heute noch Unterstützung von der Versicherung (rund 1,5 Millionen von 2,9 Millionen), 440 000 unterliegt die Krisenunterstützung, mindestens 650 000 die Wohlfahrtspflege, der Not erhält wegen mangelnder Bedürftigkeit oder aus anderen Gründen keine Unterstützung.“

Die Nazis als Schützer der Besitzenden

SPD-Bürokraten halfen den Faschisten Beifall

Wieder ergab sich dieselbe Situation wie bei der Abstimmung über den zuerst eingebrachten kommunistischen Antrag: In rauer Gemütsart mit Sozialdemokraten und Bürgertum stimmten die Nazis gegen die Vorschläge der Kommunisten. Der Antrag handelte von der Unterstützung der Kommunisten. Besonders charakteristisch für das eifrige Zusammenwirken zwischen SPD und Nazis war, daß die Sozialdemokraten die Rechtfertigung des Genossen Pies, daß die Nazis gegen den kommunistischen Antrag stimmten hätten, mit häßlichen Worten beantworteten. Aber das war noch nicht der Höhepunkt ihrer Entlarzung. Auch bei dem nächsten Antrag, den die kommunistische Fraktion stellte, ließen die Nazis ihre heuchlerische Larve fallen. Die Kommunisten hatten folgende Entschließung vorgeschlagen:

Entschließung gegen Raub der Beamtenrechte

Vorgelegt von der kommunistischen Fraktion

Der Städtetag erhebt den schärfsten Protest gegen die von verschiedenen Länderregierungen (Preußen, Thüringen u.a.) herausgegebenen Erlasse, wonach den Beamten die verfassungsmäßig zugesicherte freie politische Betätigung und Zugehörigkeit zu politischen und wirtschaftlichen Organisationen unterlag und mit Entlassung bedroht wird.

Der Städtetag fordert alle Gemeindeverwaltungen auf, die in den Erlässen enthaltenen Anweisungen nicht durchzuführen.

Die Nazis stimmten auch gegen die Behandlung dieses Antrages, wahrscheinlich weil ihnen die Feststellung, daß auch die thüringische Reichsregierung mit Terror gegen die Beamten vorgeht, nicht behagte.

Nach dieser Abwürgung der kommunistischen Anträge folgte die Diskussion ein. Als erster sprach der sozialdemokratische Oberbürgermeister von Magdeburg, Weims. Wie alle sozialdemokratischen Phrasen, betonte er die „Notwendigkeit“ rascher Hilfe für die Gemeinden, die in große Notlage infolge der großen Belastung durch soziale Ausgaben geraten seien.“ Auch

Im übrigen forderte Dr. Luppe „Maßnahmen seitens des Reiches“, um die für die Kommunen unerträgliche Belastung durch die Kräfte für die aus der Krisenlücke ausgeschiedenen nunmehrigen Wohlfahrtsverweigerer wieder auf ein für die Gemeinden erträgliches Maß zurückzuführen. Etwas Politisches, wirklich durchgreifende Maßnahmen aufzuzeigen, war Dr. Luppe nicht imstande. Klar und eindeutig im Gegensatz zur Rede Luppe's war die vom Genossen Pies im Auftrag der kommunistischen Fraktion vorgelegte Entschließung zu den Fragen, zu denen einen Ausweg aufzuzeigen dem bürgerlichen Oberbürgermeister Dr. Luppe nicht möglich gewesen war. Die von der kommunistischen Fraktion vorgeschlagene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Hier mit dem Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich!

Entschließung

Vorgelegt von der kommunistischen Fraktion

Die Ursachen der Massenarbeitslosigkeit liegen im kapitalistischen Ausbeutungssystem und können nicht durch verschärfende Widerprüchen, die Erfüllung des Young-Planes, die kapitalistische Rationalisierung, Kapitalflucht und Profitjagd führen zum laminartigen Anschwellen des Erwerbslosenheeres.

Die kapitalistische Gesellschaft vermag nicht das Erwerbslosenproblem zu lösen, sie trägt vielmehr durch immer härteren Abbau der Leistungen bei gleichzeitiger Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung noch zur Verschärfung des Erwerbsloselends bei.

Auch die Entschließung des Vorstandes des Deutschen Städtetages bringt keine Erleichterung für die Erwerbslosen, sondern beschränkt sich lediglich auf die Forderung nach Entlastung der Gemeinden.

Der Städtetag fordert daher zur wirksamen Wäderung des Erwerbsloselends:

- a) ausreichende Unterstützung für die gesamte Dauer der Erwerbslosigkeit;
- b) umfassende Arbeitsbeschaffung unter Einhaltung voller tariflicher Entlohnung;
- c) Einführung des Siebenstundentages bei vollem Lohnausgleich.

Die zur Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Mittel sind durch progressiv gesteigerte Steuern auf die hohen Einkommen und Vermögen zu beschaffen.

Beims mußte zugeben, daß die Ursachen der heutigen Erwerbslosigkeit in absehbarer Zeit nicht beseitigt werden können. (Wir lagen in der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt nicht beseitigt werden können.) Dann wetteuerte Beims heuchlerisch gegen die „von den Industriellen mit fanatischem Eifer betriebene Rationalisierung“ (Zuruf: Ihr habt ja die Rationalisierung unterstützt). Schließlich begann sich Beims sogar darauf, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit (ob mit oder ohne Lohnausgleich, verschmäht er wohlweislich) ein Mittel sei, die Erwerbslosigkeit zu mindern.

Nach diesem schwerbezahlten sozialdemokratischen Kommunalfunktionär trat der „junge Mann“ Brüning's, Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium, zu einer Rede an. Er erklärte, daß die Reichsregierung die verhängnisvolle Wirkung der Arbeitslosigkeit wohl sehe, Luppe's Polemik gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz sei aber unzutreffend. Es müßte bedauerlich werden, daß ihm nicht vorher mitgeteilt worden sei, welche Fragen zur Debatte gelangten, weil es ihm dann möglich gewesen wäre, auf das Vorgebrachte einzugehen, was er jetzt nicht könnte. Ueber die in der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorgeunterstützung von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen könne er keine Angaben machen, da die Dinge noch zur Erörterung ständen. (Zuruf: Dann hören Sie auf, wenn Sie nichts sagen können!)

Derbürgermeister Dr. Udenauer, Köln, versuchte sich dann in einer ebenso leichten wie lauten Polemik gegen Luppe und in einem recht vernachlässigbar herausgemerkten „Protest“ gegen die Reparationszahlungen“. Die Bürokratie in den Reichsministerien verhält wenig von der Nazis, und im übrigen müßte man warten, wie die Reichsregierung zu all den Fragen Stellung nehmen werde.

Gegenüber diesen Worten, die die ganze Hilflosigkeit, aber auch Doppelzüngigkeit der Vertreter der deutschen Kommunalbürokratie gegenüber der sich vertiefenden kapitalistischen Dauerkrise aufzeigen, entwickelte Genosse Pies klar und eindeutig den einzigen Ausweg, der das Proletariat wie auch die ruinierten Mittelschichten vor der Katastrophe zu retten vermag.



Ein guter Gedanke.

ein Gegenstand, der mit Liebe und Sorgfalt zu höchster Entwicklung gebracht ist, nützt Millionen von Menschen. Die modernen Maschinen von raffinierter Vollkommenheit setzen einen Gedanken milliardenfach um.

BULGARIA-KRONE,

die 5 Pfg. Zigarette von unerhörter Güte, mit Windeseile weiter und weiter. Da bei ihr die erreichte Höhe durch Treue zur Qualität stets und immer beibehalten wird, so ist die Treue der Raucher die natürliche Folge.



Freital-Boischappel

Oskar Häbner Feinkost Fische Konserven

Haus- und Küchengeräte Robert Luft

Kohlschlächterei Curt Siering

Hempels Hier- und Speisereisaurant

Damen-Frisier-Salon Marg. Keinert

Herzmann Meische, Burgwarstr. 5

Maternitzer Hugo Gähler

Mag Schachtig, Colchüher Str. 49

Café u. Restaurant „Bürger-Rasino“

Richard Horn Unt. Dresdner Str. 97

Schuhhaus Fischer

Walter Hof und Fleischer

Walter Hof, Hauptstraße 7

Mina Roth, Hauptstraße 9

Zigaretten-Spezialgeschäft

Walter Hof, Hauptstr. 30

Louis Schiller, Hauptstraße 52

Eddy Müller, Hauptstraße 10

Kolonialwaren - Fleischwaren

Georg Schäler Fleischerei

Brand-Erbisdorf Brot- und Feinbäckerei

Walter Hof, Hauptstraße 106

Kolonialwaren und Delikatessen

Hamburger Kaffee-Lager

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Lebensmittel Bruno Liebfcher

Motor- und Fahrrad-Reparatur

Astoria-Lichtspiele

Freital-Döhren

Gärtnerei Gustav Richard

Central-Apotheke

Freital-Zandkerode

Schuh- und Filzwaren

Café Zimmermann

Hausflächene Fleisch- u. Wurstwaren

Reinb. Weber

Schnitt- und Weißwaren

Bäckerei und Konditorei

Eulen-Apotheke Gittersee

Kohlen - Holz - Briketts

Uhrmacher Max Klopfer

Friedrich Kleemann

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Herm. Birnbaum

Goldhüher Höhe

Fuß-, Robe-, Strumpfwaren

Lebensmittel, Molkereiprodukte

Herrnkonfektion, Arbeiterbekleidung

Feinbäckerei Olga v. Franke

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Reserviert

Möbelwerkstätte

Erste Radberger Markthalle

Herren- u. Damen-Konfektion

Konfektionshaus Rudolf Lederer

Woll- und Textilwaren

Möbelwerkstätten

Freital-Deuben

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei

Freitaler-Hof

Restauration Alte Post

Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Meierel-Genossenschaft

Familien- und Garten-Restaurant

Freital-Wurewitz

Gasthof Wurgwitz

Osw. Schütze & Co.

Hainsberg

Dresden-Leuben

Walter Hähnel

Drogerie Schäler

Karl Oppig

Damen-Frisier-Salon

Kolonialwaren, Paul Sparmann

Blumenhalle Paul Langsd.

Kolonial- und Grünwaren

Motor- und Fahrrad-Reparatur

Fischwaren, Feinkost

Radberg

Blumen für Freud und Leid

Brauerei und Limonadenfabrik

Güte und Herrenartikel

Brot- und Weißbäckerei

Schuhhaus Baum

Textil-Modewaren

Lebensmittelgeschäft

Cobmannsdorf

B.C. Ballfale

Kolonial- und Grünwaren

Kolonial- und Milchwaren

Otto Hennig, Bäckerei

Schnitt, Weiß- und Wollwaren

Grün- und Fischwaren

Holz- und Kohlenhandlung

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Gärtnerei-Schnittblumen

Freital-Burgk

Kolonialwaren, hausschlacht. Fleisch

Kemnitz-Stetzsch

Chr. Augustin, Meißner Landstr. 89

Walter Hähnel, Hauptstraße 24

Paul Trensch, Brüdnerstraße 17

Walter Hähnel, Hauptstraße 33

Bad und Restaurant zur Erholung

Bahn-Drogerie, Meißner Landstr.

Willi Schödel

Edwin Lehmann

Josef Kartig

Kreischa

Schuhhaus Clemens Winkler

Textilhaus B. König

Fleischerei W. Messerschmidt

Radio Paul

Textilwarenlager

Warenhaus Ikenberg

Radberg-Großmarktsdorf

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

Schuh-Oesterich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Cigarren von Willi Beutner

Kauft bei mir! sind viel besser und bedeutend billiger!

6%

Dresden, Annenstr. 39
Frauenstr. 3
Wettinerstr. 18
Breitestr. 10

Pirna, Schössergasse 2
Freiberg, Kornstraße 5
Bautzen, Lauengraben 14
Zittau, Rathausplatz 2

6%

Emil Gemeinhardt

Webergasse 6
Lebensmittel, Nudeln, Maffaroni,
Saugk., Kaffee,
6 Prozent Rabatt

7101

1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025



Photographische Großhandlung
K. Hentschel
en gros en detail
Schloßstraße 18, 1
Billigste Bezugsquelle für Leser dieser Zeitung
7107

Handelshaus für Nahrungsmittel

sowie für Nährmittel der Kinder- u. Kranken-Decksigung
Fernruf 21035 Gegr. 1797
Mag. Wagner, Scheffelstr. 30
Rabatt 6 Prozent

Drogerie Hermann Roch
Altmarkt 5
7100

Butter-Spezialgeschäft

Kurt Moh, Falkenstr. 7
7108



Zoologische u. Zierfisch-Handlung
Herbert Hübner
Moritzstraße 13 / Telefon 16422
6214

Hermann Heppner
Spezialfabrik für Makronen
6210

E. G. Schwertner
Spezialgeschäft
Farben, Lacke, Pinsel
Molernstraße 8 / Telefon 19465
6211

Die kleine Bohne, C

Vom Hause Klemm-Kaffee
Der volkstümliche Kaffee
Man verlange nur Originalpackung und weise jede andere Fälschung zurück
Webergasse 39
7109

Motorräder

Generalvertretung für Standard, Tornax, Windhoff, Mabeco, Opel sowie Vertretung der Hanomagwagen

Leonhard Krefz
Dresden-A., Gruner Straße 31
Spez.-Reparaturwerkstatt, Steinstr. 5
7108

Tuchhaus Pörschel

Dresden-Altstadt, Ruf 13725, Scheffelstraße 21

Herren-Damen-Futter-Stoffe
Gute Maßschneider werden nachgewiesen
7109

Haunstein Nachf. Wiedner

Eisenwarenhandlung, Annenstr. 12 / Werkzeug-, Herd-, Haus- und Küchengeräte / Das Haus der Billigkeit
7105

Trinkt MERKUR-KAFFEE
Kaffee Grosse „Merkur“, Willy Schreckenbach
Jahnstraße 2
7103

Kauft bei unseren Inserenten!

Hausfrauen

verlangt in Geschäften aller Branchen nur die Rabattmarke des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins Groß-Dresden (E.V.)
Vollgeklebte Bücher werden jederzeit eingetauscht

„Aidler“ und „Orga“

für Schreibmaschinen für jeden Gebrauch

Einkehrstelle im Südviertel
Balke Max, Ostbahnstraße 8
7179

Photo-Schönfeldt
Amalienstraße 10
7175

Offenbacher Lederwaren
Amalienstraße 24
Alaunstraße-13
7174

Oscar Ziegenbalg
Kaffee-Röster
Annenstr. Ecke Sternplatz
Zweiggeschäft: Alaunstraße 23
Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 11
Das Haus der bill. Volkshaltung
6977

Reunion
Edle Gela
7102

Strümpfe, Trikotagen, Wäsche
Nähartikel
Margarete Petrich
Uhlandstraße 19
7178

Musikinstrumente A. Lorenz
Zubehör und Reparatur
Lützowstraße 6 / Telefon 10120
7100

Auf Kredit
Möbel / Wäsche / Herren- und Damenkonfektion / Schuhwaren / Federbetten
A. Schnaps
Dr. Brüdergasse 16, 1
6416

Mk. 500 Belohnung
Garantieschein
7106

Soier-Wein-Verhandlung
Wettinerstraße 45
7089

MÖBEL komplette Einrichtungen, Einzelmöbel
Anzahlung - 24 Monatsraten
OTTO FIETZE vorm. S. Gottlieb G.m.b.H.
Gruner Str. 2 / Freiburger Str. 4
6413

Vervielfältigungs-Apparate
und deren Zubehör wie: Farben, Darschablonen, Saugpapier sowie alle Büromaschinen und Bedarf billigt bei
Arthur Hessel
Kreuzstraße 6 / Telefon 23 830
6927

Gummiwaren
Verbandstoffe
Noter bandkästen
Inhalter apparate
Krankenträger
Nachstühle
und siml. Art. z. Krankenküchle
Knoke & Dreßler
Johannstraße
Ecke Pirnaischer Platz
Blaustrahlstrahler, Hochfrequenzapparate, Hörschnecke, Galvanische Apparate (auch mit Vibrationsapparate u. alle Krankenträger
7156

Stadtbekannt, bill. Bezugsquelle sämtl. Kolonialwar.
7% Rabatt oder 4% sofort in bar
F. Molsberger, nur Rosensr. 8
6203

MOEBEL
vom Briesnitzer - Möbel - Richter
sind gut und billig
Verkaufs- u. Ausstellungsräume
Amalienstraße 12
6947

Brüder-Drogerie
Große Brüdergasse 18
Spezialität: Farben, Lacke, Pinsel
6412

Wäsche-Rämisch
Haus- u. Küchenwäsche, Inlette u. Bettledera
Gute Qualitäten / Niedrige Preise
6402

Das echte Kulmbacher Bierhaus
Alt-Gasmeyer
Die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstr. 21
Direkte Bierkeller-Kühlung
Keine Eis-Biere
Tel. 20735 Bes. H. Weide
7096

Lebensmittelgeschäft Paul Dierich
Streustraße 12 / Telefon 19277
Billigste Einkaufsquelle
7087

Paul Dierich
7087

Leinen-, Baumwoll- u. Belfedernhaus, Belfedern-Reinigung
Osmar Fröhner
Freiburger Platz, Fernruf 2392, Gegr. 1860
6044

Hausfrauen!

seid praktisch und schlau
kauft in den Geschäften von E & V



6% Rabatt

Ein- u. Verkaufverein
Dresdner Kolonialwaren- und Produkthändler e. G. m. b. H.

ca. 900 Geschäfte
7243

Drogerie B. Wüning
Jahnstraße 1
6411

S. Brenzel, Neue Gasse 48
Briefordner, Schnellhefter
Klempnerarbeiten
7106

Sanitätshaus Frauenhilfe
16 Plötzner Straße 16
7103

Färben - Reinigen
Gebr. Berthold / Dampfärberel
Grünlichstraße 8, Gebeloberstraße 16
7100



Hausfrauen
kauft Braune'sches Brot
6413

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Moritzstraße 12
7102

Hermann Gruber
Annenstr. 14 / Annenstr. 9
Rosenstraße 41
Schokoladen u. Süßwaren
en detail - Zerstossmaschine u. gel. en gros
7108

Härtigs Drogerie
Kosenstraße 24 und 47
Drogen, Farben, Photoartikel
6205

Auf Teilzahlung
am günstigsten bei
WECEGE
Warenkredites.
9,1 Amalienstraße 9,1
6549

Sie können darauf warten!
Uns. Rekordmaschinen beschleunigen und reparieren Ihre Schuhe
sorgfältig - billig - prompt
Original Amerikan. Express-Schuhreparaturen
Dresden
Wettinerstraße 20, gegenüber Schuh-Neustadt, Ruf 16 168
Alaunstraße 1, Ecke Böhmsche Straße, Ruf 57 650
Kesselortler Straße 17, im Hause der Li-Ma, Ruf 28 873
Amalienstraße 12, gegenüber der Elbpe, Ruf 28 730
6413

Franz Elström
Lacke / Farben
Spezialgeschäft
Dr. Zwingerstr. 22 / Tel. 23230
6419

Feuerwerk, Wachsackeln
billig, Drogerie Franz Schaal,
Dresden, Annenstr. 21 und Alaunstraße 23
6921

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger
Dr. Brüdergasse 13, Ruf 11 27 000
6402

Bürgerkasino
Täglich Konzert und Kabarett-
Vorstellung / Anfang 16.30 Uhr
Große Brüdergasse 25
6201

Lebensmittel - Obst - Süßwaren
Paul Vinte, Joh. Martin Böhner
Uhlandstraße 11
7077

Alles staunt
über unsere Angebote in Herren-
bekleidung. Kommen Sie u. überzeugen Sie sich.
„Dresdner Bekleidungsgeheim“
Webergasse 15
7088

Joseph Juraske
Freiburger Platz 24, Tel. 22956 / Linien-Werstatt
Ruf 1111 / Korn, diverse Weine und Früchte
6417

Moritz Richter
Herren- und Damen-Frisiersalon
Spezialität: Bubikopfpflege
6415

Tuchhandlung
Curt Müller & Co.
Dresden-N., Hauptstraße 23, 1
6402

Referiert Nr. 22
6976

Fellenteiler-Gaststätten
Dresden-Plauen
Besteher Ausflugsort im Plauenischen Erzgebirge
7017

J. M. Schmidt & Co., Neumarkt 12
Älteste Dresdner Kaffee-Groß-
Rösterei 6% Rabatt
6208

Spezial-Geschäft für Wandern-,
Kleider- und Winter-Sport
Heinrich Fuhrmann
7080

? Wenn's keiner macht?
Oswald Machts!

Möbel aller Art
Hauptlager: Kulmbachstraße 31, 1
Ecke Plötzner Straße
Zahlungserleichterungen
6250

Er: „W
feine W
„Si
„Z
hätten I
„De
Mit
rechnung
Hammer
Die
Der
die Geb
im Sch
plöhlch
Kon
halter
Tinten
„R
für eine
oier Wo
ist W
Der
sperte
Saupt
„E
Wuß
bon ihn
man tw
Staub
murrend
Anreibe
Sieben
so fien
Selbstm
Gehirne
Könnte
für Mi
Orbenbe
Nebenbu
Dividen
Gerichts
Matraße
das Wo
Benzeng
Die Hof
Goldblu
Nichtst
Gerecht
aber nu
Zerbrö
das Haf
der Nag
Das ist
das ist
Du hast
du mach
deine G

PROLETARISCHES FEUILLETON

Ein Büro / Von Kurt Steffen

„Fräulein Kretschmer!“
„Herr Direktor?“
„Bitte die Liste des Lagers!“
„Ich habe sie noch nicht fertig, Herr Direktor!“
Der Bürovorsteher Kehl durchstöberte in einem großen Schrank die Kartothek der Kunden. Mit einigen Schritten war der mittelgroße Mann am Tisch der Kontoristin. „Noch nicht fertig? Was machen Sie denn da?“
„Herr Buchhalter Warrich verlangt dringend die Berechnungen der Abteilung B.“
„Das ist unerhört! ... Sind meine Befehle Luft? Was denken Sie sich? Ich wünsche sofort die Listen des Lagers!“
Der Bürovorsteher nahm die Berechnungen vom Tisch der Kontoristin und warf sie auf die oberste Kante des Tischregals. Als Kehl in seinem Zimmer verschwunden war, nahte Buchhalter Warrich. Sein glattrasiertes Gesicht zuckte, während sagte



er: „Was soll Herr Kehl von mir denken? Natürlich gehen keine Aufträge vor.“

„Sie mühen es doch“, antwortete die Kretschmer ärgerlich.

„Ich mühe gar nichts! Sie sind zu langsam! Beide Arbeiten hätten längst fertig sein müssen!“

„Das hat mir noch niemand gesagt...“

Mit einer zynischen Geste ergriff der Buchhalter die Berechnungen und gab sie seiner rechten Hand, dem Kontoristen Hammerstein.

Die Kontoristin kochte.

Der Bürovorsteher erschien abermals, er blickte prüfend über die gebengten Rücken seiner 20 Angestellten. Er främte wieder im Schrank. „Wer ist für die Kartothek verantwortlich?“, rief er plötzlich.

Kontorist Pinner stand auf, unvorsichtig legte er den Federhalter auf einen beschriebenen Bogen, auf dem ein großer Tintenleck entstand.

„Ja, Herr Direktor!“

„Kommen Sie her, schauen Sie sich das an. Was ist das für eine Schweinerei? Wo sind die Eintragungen der letzten vier Wochen? Ich suche seit zehn Minuten Wildner & Co., wo ist Wildner & Co? ...“

Der blasse Kontorist stand wie ein desegener Fudel, er sperrte die Augen auf, weil die Nadelstiche befielen. „Die Hauptkunden führen wir extra“, entgegnete er leise.

„Extra? ... Warum extra? ... Das ist überflüssige Arbeit! Muß ich mich denn um alles kümmern! ... Auf die meisten von ihnen“, der Vorsteher wandte sich an das ganze Büro, „muß man wie auf kleine Kinder achten! ...“

„Herr Direktor haben das doch aber selbst vor zwei Monaten angeordnet“, wagte der Kontorist einzuwenden.

„Angewendet! ... Wer? ... Ich? ... Sie sind als Kind zu heiß gebadet worden! ... Binnen einer Stunde befinden sich die Hauptkunden in der großen Kartothek!“

Der Bürovorsteher Kehl betastete mit dem Fingerring den harten Hals, eilig lief er durch die Tische. Sein Jackett segte vom Tisch einer Stenotypistin mehrere Blätter, die dem Buchhalter vor die Füße flatterten.

„Warten Sie geilligt auf die Korrespondenzen, wir können unseren Kunden keine bedruckten Papiere schicken“, jeterete der Buchhalter.

Die Kontoristin jammelte die losen Blätter ohne Erwiderung ein.

Pinner ging am Tisch des Buchhalters vorbei.

„Pinner, wohin wollen Sie?“ rief der Buchhalter.

„Hinaus, ich möchte mal.“

„Groß oder klein“, fragte der Buchhalter gedämpft.

„Klein!“

„Beilen Sie sich, und dann sofort an die Arbeit. Der Chef meldet sich bestimmt in einer Stunde!“

Im Büro von Wehler-Kugellager G. m. b. H. herrschte diese Luft. Der Bürovorsteher, dem die Angestellten den Titel eines Direktors verliehen, vörgelte an allen Arbeiten. Jeder Angestellte bekam Vorwürfe zu hören. Das Personal beobachtete sich gegenseitig mißtraulich. Reid und Mißgunst erschwert die Arbeit. Einer trieb den anderen an. Die schlechte Atmosphäre hatte ihre Gründe.

Die Firma Wehler-Kugellager G. m. b. H. hatte die Hälfte der Belegschaft, 200 Arbeiter, entlassen. In der Werkstatt arbeiteten die übrigen verürzt.

Das Benehmen des Bürovorstehers war nicht zufällig, es kündete Entlassungen im Büro an.

Nach zwei Tagen, am 15. August, erhielten 8 von den 20 Angestellten blaue Briefe. Es waren Kündigungen zum 1. September. Die Kontoristin Kretschmer und der Kontorist Pinner waren darunter. Pinner, ein Mann von 46 Jahren, den die Firma vier Jahre beschäftigt hatte, ließ drei Tage vor dem 1. September in das Zimmer des Bürovorstehers.

Er bat um Aufhebung seiner Entlassung.

„Wir müssen uns einschränken, ich kann nichts ändern“, erklärte der Vorsteher.

„Ich habe drei unmlndige Kinder zu ernähren, meine Frau ist leidend“, entgegnete der Kontorist mit zitternder Stimme.

„Es tut mir leid, wir haben nichts mehr zu tun!“

„Verfügen Sie mein Gehalt, behalten Sie mich“, flehte Pinner.

„Wie hoch ist Ihr Gehalt?“

„180 Mark.“

„Sind Sie mit 120 Mark zufrieden?“

„Geben Sie mir 150 Mark!“

Der Bürovorsteher betrachtete Pinner wie eine Ware. Die tägliche Haltung des Kontoristen entschied. Der Vorsteher sagte unwillig: „Ausgeschlossen! ... Auch für 120 Mark kann ich Sie nicht behalten. Ich bekomme eine junge Kraft für 110 Mark im Monat und die leistet das Doppelte wie Sie!“

„Haben Sie Erbarmen! ...“

„Stören Sie mich nicht in der Arbeit!“

„Aber was soll ich denn anfangen“, rief Pinner verzweifelt.

„Was aber? ... Gehen Sie sofort hinaus! ... Sie wollen doch ein gutes Zeugnis haben ... oder nicht?“

Der Kontorist schlich hinaus.

Die Kretschmer, die ein Diktat des Bürovorstehers aufnahm, war Zeuge dieser Szene.

Am anderen Morgen gab es im Büro eine Senation.

„Auf allen Tischen lagen die Mißblätter?“ (schrte der Bürovorsteher.

„Auf allen Tischen, die Mehrzahl habe ich eingekammelt“, bekräftigte der Buchhalter.

Die Angestellten streckten die Köpfe.

„Wer war heute erster im Büro?“ rief der Vorsteher.

Niemand meldete sich.

„Vielleicht waren Arbeiter im Büro“, meinte der Buchhalter.

Der Vorsteher hielt das für möglich. Er sagte stürzungsgeind zu seinen Angestellten: „Ich hoffe nicht, daß Sie die kommunistischen Drecksblätter gelesen haben. Sie wissen, ich habe nichts gegen andere Parteien ... Ich bin Demokrat und für Demokratie ... aber die Kommunisten sind eine unmögliche Partei! ... Es sind Verbrecher und Tagediebe! ...“

Am Entlassungstage nach Büroklusch sagte die Kretschmer zu Pinner: „Sie haben vergeblich um Arbeit gebettelt, jetzt liegen Sie auf der Straße. Sie sehen, die Unternehmer nehmen sich Bürokräfte für 110 Mark und Sie können mit Ihren Kindern verhungern. Ist das nicht eine Schande?“

„Es ist unglaublich, man könnte verzweifeln“, antwortete Pinner.

Die acht Entlassenen waren empört, als sie von der Unterhaltung des Bürovorstehers mit Pinner erfuhren.

„Wir werden uns noch lange auf dem Nachweis der Angestellten begegnen“, rief die Kretschmer, „damit Sie wissen, die kommunistischen Flugblätter habe ich verteilt. Der Herr Bürovorsteher und alle Unternehmer haben Gründe, die Kommunisten zu hassen, das sollte für Sie alle aber ein Grund sein, diese Leute in ihrem schweren Kampf um die Befreiung der Unterdrückten zu unterstützen!“

„Ich habe drei Jahre meine Kraft bei der Kugellager G. m. b. H. gelassen, und was hat man mir gezahlt? Ganze 135 Mark hat man mir die letzten drei Monate gegeben“, sagte die Kontoristin Stiller.

„Ich hatte 125 Mark“, äußerte der junge Hilfskontorist Merker.

„Sie müssen endlich einlehen“, sagte die Kretschmer laut, „uns kleinen Angestellten geht es schlimmer als den Arbeitern.“

„Über schauen Sie sich die Leute in unserer Branche an, fast jeder hat einen unverbesserlichen Himmel. Die wenigsten rechnen sich zu den Arbeitern! ... Wenn es heißt „Kommunisten“, dann rumpfen diese Tölpel die Nase! ... Dabei kämpfen die Leute für uns! ...“

„Das ist leider so“, rief der junge Merker.

„Jetzt kommt die Wahl, ich bin überzeugt, sogar die meisten von Ihnen werden die Parteien wählen, die unserm Bürovorsteher genehm sind! ...“

„Das glaube ich kaum“, entgegnete Pinner, „man wird ja zu den Kommunisten förmlich getrieben!“

„Ja, man wird zu ihnen getrieben“, erwiderte die Stiller. Die Kretschmer schüttelte allen die Hand, die acht Entlassenen gingen auseinander.

Unser Sonntagsgottesdienst für arbeitslose christliche Wähler

Gedanken beim Gänsebrateneffen

Arbeitslosigkeit ist moderner Diebstahl — Zentrumsarbeiter aufgepaßt! — Freue dich über das Kreuz des Herrn ...

Wir veröffentlichen einige Erklärungen von prominenten Pfarrern, Pastoren und anderen Ehrwürdigen, die wir ohne Kommentar für unsere Leser zur Verfügung stellen. Diese wichtigen und interessanten Aeußerungen spiegeln die Stellungnahme der Kirche zur Frage der Erwerbslosigkeit wider und zeigen die ehrlche Mitarbeit dieser Institution für den Kapitalismus. Diese Aeußerungen verhehlen noch tieferen Sinn dem Kontordat, das die SPD-Minister mit der Kirche abgeschlossen haben und werfen die Frage auf, ob Kirchensteuer zu zahlen richtig ist. Eigentlich muß man sie nicht zahlen, nur muß man aus der Kirche austreten.

Wer keine Arbeit hat, soll beten

„Wer nicht arbeitet, der soll beten! Wer aber nicht beten will, der soll auch nicht essen. In der Tat! Wer nicht arbeitet, der soll beten. Das scheint mir der tiefste religiöse Sinn der Arbeitslosigkeit zu sein: Mehr Zeit zu haben für Gott und für die Seele und religiöse Betätigung. Das ist die frohe Botschaft, der von Gott gewollte Verurs der Arbeitslosigkeit.“
(Pater Johannes Rosenbach im „Volksfreund“, Cleve.)

Muckermann freut sich

„Man muß kämpfen gegen die Verbitterung der Seele. Da

Kannst du beiseite stehen?

Neun Klassenbrüder sind durch Polizei- und Naziterror im Wahlkampf ermordet worden!
Hunderte schwer- und leichtverletzt!
Du mußt sofort in deinem Betrieb, bei deinen Hausgenossen oder auf der Stempelstelle

Sammellisten der Roten Hilfe

zur Stärkung des Verteidigungsfonds in Umlauf setzen.

Ist doch noch der Gedanke, daß man in solchen Notzeiten büßen kann für seine Sünden, daß man ein Stück vom Kreuzweg des Herrn geht. Jetzt hat man einmal Gelegenheit, das Beispiel der Heiligen nachzuahmen, die freudig viel Schweres erduldet haben. Du lächelst vielleicht und sagst: Schaff mir erst Arbeit und dann komme wieder mit deinen frommen Sprüchen. Ich antworte dir darauf, daß das eine ganz dumme Redeweise ist, ein rechtes Unkraut vom sozialistischen Ader. Wenn wir schon Christen sind, dann freuen wir uns jederzeit über das Kreuz des Herrn und die Worte des Evangeliums, daß wir als Jünger Jesu Tag für Tag unser Kreuz auf uns nehmen sollen, sind nicht irgendwelche Sprüche, sondern Wahrheit und Leben. Soweit ich weiß, gibt es auch Exerzieren für Arbeitslose. Aber diese Exerzieren kann man auch für sich selber halten und schließlich dahin gelangen, daß man vor lauter Herzensfreude das Sonnenlied des Heiligen Franziskus singt.“
(Friedrich Muckermann „Um die Seele der Erwerbslosen“, Germania Nr. 250 vom 19. Juni 1930.)

Arbeitsloser soll nicht essen

„Der heilige Apostel Paulus, selber ein sehr fleißiger Arbeiter, gab einst den strikten Befehl: Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Dieser Befehl gilt für alle Zeiten und für jeden Menschen, auch für die Erwerbslosen ... Eine Beschäftigung ist aber immer zu haben und jeder ist dazu eingeladen vom Heiland selber durch das Beten.“
(Pater Chan, Oberstieffen.)

Ein Volkgefressener wird hilfsreich

„Für einen Erwerbslosen müßte pro Tag ein Stück Brot reichen. Was die Gemeinde den Erwerbslosen gibt, ist nichts anderes als ein Almosen, das man einem Bettler gibt.“
(Pater Wilhelm Heide, Augsburg.)

Eine Rucksackreise wert

„Wer Erwerbslosenunterstützung bezieht, um sich nicht nach Arbeit umsehen zu müssen, begeht modernen Diebstahl.“
(Ortspfarrer in Riedering, Chiemgau.)

Situation 1930

Von Thomas Ring

Staub senkt sich auf die leeren Sitze des Parlaments, murrende Menschen umlauern die Stempelpressen, Anreißer brüllen: Ueberproduktion an Lebensmitteln! Sieben Personen sitzen vor dem leeren Tisch, so sitzen Hunderttausende. Selbstmörder schaukeln im Winde, treiben im Wasser, Gehirne unter Zylindern dichten Finanzschmären: Könnte man nicht die Luft besteuern? Für Nichtzahler wird Senfjas und Phosgen bereitgestellt. Ordensabhängige Generalskulissten keh'n um Kriegerdenkmäler, Rheinsburgen, Schloßgräben, Glazierintränen kimmern auf Himmelstreiben, Dividendenmunition verkauft in Seltforcken, Gerichtsvollzieher plündern Lumpen und Kisten, Matrasen und Kleiderschrank stehen im seuchten Gub, das Wohnungsamt hat nur Luxuswohnungen frei. Benzengasöl neben Fabrikantentrad hält die Klubstesse warm. Die Polizei muß schießen, Goldkühler schreiben Schecks für Nordbanden aus, Nichterlulare tappen zur Beratung, Gerechtigkeitsmasken verkünden: Zuchthaus, Zuchthaus —, aber nur nach links, meine Herren, Faschisten sind grundsätzlich in Abwehr!
Zerkochte Studentemaisagen fühlen sich in Bierplühen, das Patentkrenz mit Revolver, Stahlrute, Dolch läuft Blut, der Nazi präsentiert die Wochenrechnung in Toten. Das ist die Situation, das ist dein Vaterland. Du hast die Wahl, du marschierst zwischen Faschismus und Revolution, deine Partei zucht!

Der bedrückte Verbraucher
handelt klug und ist Mitglied im
Konsum-Verein Meißner e. G. m. b. H.
Arbeiter, Dehn Geld in Dein Geschäft

Molkerei Meißner e. G. m. b. H.
Sämtliche Molkerei-Produkte in frischer und bester Qualität sowie Belieferung sämtlich. Konsumvereinsverkaufsstellen

Möbel kauft man im **Möbelhaus**
Paul Gutmann, Meißner Straße 91

Gaststätte Schweizerhaus
Kraussenthalstraße 7

Meißner Sauerkohlfabrik
und Gurkeinelegerei
Bruno Köhler
Vordrucker Straße 31

Richard Müller
Kaufmannslehre Gold- und Silberarbeiten
Meißner, Gerbergasse 26

Besuche nur die
Capitol-Lichtspiele
Programmwechsel
Dienstags und Freitags

Paul Naumann
Papier- und Schulbuchhandlung
Gartenstr. 13, gegenüber d. Schule, Tel. 6770

Möbel aller Art
Lackiererei
Willy Platsch
Lützowplatz 10 Teilzahlung gestattet

Triebischtal-Apotheke
Homöopathie
Dr. Schwahe - Dr. Wenzel, Toller 23

Etern-Drogerie - Arno Wennewig
Kraussenthalstr. 34 - Garten, Pöde

Konzert- und Ballhaus
Goldner Anker
Hauptstraße 61

Frost & Richter
Bücherei, Meißner Straße 51
Anfertigung von Briefen aller Art

Musikhaus Der Ton
Kleinmarkt 4
Dresdner Straße 9
Freiburg, Fischerstraße 7

Schuhhaus Gebr. Runge
Erfüllter Reparaturen in eig. Werkstatt
Tollstraße 21a

Richard Klimmt, Am Mühlraden 3
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

Opfiker R. Winkler
Moritzburger Straße 9 / Spezial-
abteilung für Photographie / Preis-
werte Photoapparate u. Reisegläser

W. Wagenfnecht
Landesprodukte - Bornwerfstraße 6
Gut und preiswert

Vereinshaus
Holenstr. 28

S. Dietrich, Joh. Erich Wolf
Haut- u. Leder- u. Schuhmacherbedarfswaren

Richard Klimmt, Am Mühlraden 3
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

Otto Berock, Moritzburger Straße 22
Trikotagen, Mohrwaren, Handarbeiten

Mißbach & Meyer
Güterholstraße 3
Kohlen

Wasmateriale - Korbanen
per m. Paulmann Radl.
Willa Weise
Schumannsplatz 3 - Zentraler 206

Beratskleding
Wollwaren
Textilwaren
A. SEIDEL
Kraussenthalstr. 13

Telebichter Marktstraße
Kurt Köhler, Tollstraße 24

Deflation Reinhold Senf
Hauptstraße 18, Brauch Weberlage

Fleisch- u. Wurstwaren, Geleierfleisch
empfiehlt Maria Wehner, Meißner
Straße 138, 6 Prozent Rabatt

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
S. Feinlich, Gerbergasse 12

Max Henter
Hauptstraße 5-8
Kohlen, Briketts, Brennholz
Expedition, Möbeltransport

Färbereigeschäft Ernst Marx
Fahnenmannsplatz 18-19

Besuche die Lichtspiele
Weininschlöbden

Möbelhandl. Rich. Zschieschang
Hauptstraße 1
Möbel in bester Qualität

Optiker Wagner, Gerbergasse 24
Belieferung sämtlicher Krankefallen
Thoma-Arbeitslehre

Lebensmittel
Erich Heller, Ringstraße 1
Jeden Freitag Salachfest

Gonnen-Apothete
Dresdner Straße 9
Urin-Untersuchungen

Oberer Gasthof
Jedes Sonntag Ball

W. Unterbörfer, Hauptstr. 30
Kolonialwaren - Galanterie

Schuhmacherei W. Niha, Westergasse 16
Werkstatt u. Reparaturen werden gesteuert
ausgeführt

Schwerter-Biere!
Immer ein Genuß!

Central-Lichtspiele
Fahnenmannsplatz 3, geben nur beste
Filme. Programmwechsel Montags
und Donnerstags

Schuhhaus Rabenstein, Hauptstraße 48
Reparatur - Maßarbeit - Lager

Otto Wendt
Kirchplatz 14
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

Deutsche Bosel
Gr. Weis-, Bier-
und Weißbrot
2 u. 4 Abteilungen großer Packbrotkasten / Tel. 2402

Trieb, Kaiserstraße 18
Billige Arbeiterbelohnung
Zeltausrichtung

Bruno Kempe, Kaiserstr. 24
Kaufwaren und Kohlenhandlung

Möbel-Echrig
Hauptstraße 35

Apotheke
Anfertigung aller Krankenkassenzertifikate
Hauptstraße 43

Restaurant Bergkeller, Kalkberg
emot. sich zur tradit. Küche. Anna Fischer

Hana Heller, Burgstraße 13
Billigste Belegquelle
Fleisch- und Kolonialwaren

Hugo Guntz, Joh. Dr. Lehmann
Kolonialwaren / Spirituosen / Wurstwaren
S. N. Rebell, Nikolaistraße 8

Besucht die Lichtspiele! Hauptstraße 5

Carl Wäber, Dresdner Str. 25
Kraus- und Wurstwaren - Kolonialwaren

Kaisergartenunnel / Bahnhofsstraße
Arbeiterverehrung
Otto Kreisch

Wassermittel
Erich Heller, Ringstraße 1
Jeden Freitag Salachfest

Rest. Warburg
Kass Wolf, Geolochener Straße 71

Arnold Moir, Weinböhler Str. 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Johannes Friedrich
Moritzburger Straße 45 - Kolonialwaren

Bruno Kobisch, Dampfbackerei
Meißner, Kaiserstraße 2

EBt das gute
Konsumbrot
Nährhaft und schmackhaft
Konsumverein Pulsnitz
und Umgegend

William Reiche
Textilwaren / Dresdner Straße 19

Otto Jocher, Schweizer Str. 4
Käse- und Konditorei / Seemanns-Druck

Damen- u. Herren-Billierlokal, Spitz
Kraussenthalstr. 10, Tel. 6770

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Königsbrunn
Max Spöhm, Malermeister
Königsbrunn, Markt 23

Arthur Lindner
Manufakturwaren / Damenstich / Gutfedern
Hauptstraße 4

Möbel-Werkstätte
Tischlermeister Oskar Reineke
Großes Lager fertiger Wohn-
einrichtungen, Hauptstraße 28

Kurt Wittig
Kraussenthalstr. 35
Kolonialwaren - Porzellan

Gustav Zuchler Nachf.
Johannstraße 2
Herren-Modewaren

Bärenschänke
Webergasse 27

Zentral-Lichtspiele
Dienstags und Freitags Programmwechsel

Mühle und Bäckerei
Otto Proichmann

Uhren-Smy
Moritzstraße 11
Das preiswerte Fachgeschäft

EBt das gute
Konsumbrot
Nährhaft und schmackhaft
Konsumverein Pulsnitz
und Umgegend

Molkerei Nacke
Schulstr. 14

Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerk
Schnellste u. billigste Belieferung im

D. König, Werthschützstraße 8
Möbel, Gardinen, Polster- u. Dekorations

Strümpfe • Trikotagen • Wäsche • Nähartikel
EUGEN MARTIN, Mittelstraße 2
Filiale: Ottendorf-Okrilla, Dresdner Straße Nr. 2

Bettin-Apothete
C. Horn
Heinrichstraße 22 - Fernsprecher 141
Anfertigung aller Krankenassenzertifikate

Walter Schade, Kirchstraße 14

Reveriert

H. Schurig, Kraussenthalstr. 35
Kolonialwaren - Porzellan

Neacrau

Gasthof Prochwitz, Dresdner Str. 77
Joh. Paul Tränker, und das genügt

Gasthaus Nordvorstadt
Besuchsstelle der Arbeiterkassen
Eig. Schweinefleischerei mit prima hausf. Wurstwaren

Gasthaus Stadt Wien
Joh. Wehner Thonig
empfiehlt die besten Getränke - Einfuhr-
hülle der Wurstwaren

H. Schurig, Kraussenthalstr. 35
Kolonialwaren - Porzellan

Paul Heumann, Knauffstraße 7
Kolonialwaren- und Kolonialgeschäft

Damen- u. Herren-Billierlokal, Spitz
Kraussenthalstr. 10, Tel. 6770

Walter Schade, Kirchstraße 14

Julius Kessler
Hauptstraße 44
Lebensmittel, Obst u. Gemüse
für Herren und Fein

S. Trenkler, Rittergasse 6
Manufakturwarenrest
4 Prozent Rabatt (Marken)

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Georg Pippmann, Hauptstraße 5

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Wahl, Meißner, Heiligenswäldchen 1. 1.

Schuhwaren
Wag Klein, Sebnitz, Markt

Martin Straube
Kraussenthalstr. 3
H. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Buder
Kraussenthalstr. 37

Heidenau

Sebnitz-Heiligenswäldchen

Gasthaus Nordvorstadt
Besuchsstelle der Arbeiterkassen
Eig. Schweinefleischerei mit prima hausf. Wurstwaren

„Graue Presse“ (a. d. Böhmischen)
Biere u. Bierwarenhandlung, Tel. Dr. 7292

Richard Müller, Hauptstraße 112
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Mariemal

Möbel in allen
Preislagen
Adolf Andrich Erben
Fibonienstraße 3, am Bahnhof

Albert Klunker, Drogerie
Hauptstraße 1, am Bahnhof

Ernst Buder
Kraussenthalstr. 37

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Klosterküche GutsMuths
mit Backerei, Tel. 6770

Möbel in allen
Preislagen
Adolf Andrich Erben
Fibonienstraße 3, am Bahnhof

Albert Klunker, Drogerie
Hauptstraße 1, am Bahnhof

Richard Müller, Hauptstraße 112
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Erwin Ehler
Georgstraße 4

Möbel in allen
Preislagen
Adolf Andrich Erben
Fibonienstraße 3, am Bahnhof

„Graue Presse“ (a. d. Böhmischen)
Biere u. Bierwarenhandlung, Tel. Dr. 7292

Richard Müller, Hauptstraße 112
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Erwin Ehler
Georgstraße 4

Möbel in allen
Preislagen
Adolf Andrich Erben
Fibonienstraße 3, am Bahnhof

„Graue Presse“ (a. d. Böhmischen)
Biere u. Bierwarenhandlung, Tel. Dr. 7292

Richard Müller, Hauptstraße 112
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Erwin Ehler
Georgstraße 4

Möbel in allen
Preislagen
Adolf Andrich Erben
Fibonienstraße 3, am Bahnhof

„Graue Presse“ (a. d. Böhmischen)
Biere u. Bierwarenhandlung, Tel. Dr. 7292

Richard Müller, Hauptstraße 112
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Wenzel, Burgstraße 31

Erwin Ehler
Georgstraße 4

Möbel in allen
Preislagen
Adolf Andrich Erben
Fibonienstraße 3, am Bahnhof

„Graue Presse“ (a. d. Böhmischen)
Biere u. Bierwarenhandlung, Tel. Dr. 7292

Richard Müller, Hauptstraße 112
Kraus, Weh- und Feinbäckerei

Was der V. R.G.J.-Kongress beschlossen hat

Weltkrise, Wirtschaftskampf und Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung

Der 5. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale hat Beschlüsse von der größten Bedeutung für die Entwicklung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung gefasst. Das kommt in den Hauptthesen zum Ausdruck, die zu den Resolutions- und Beschlüssen des Kongresses angenommen wurden. Diese Thesen, die sich mit der Weltkrise, den Wirtschaftskämpfen, den Organisationen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und den Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung befassen, werden durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Deutschland als Massenbeschlüsse verbreitet werden.

So wichtig diese Thesen sind, und so notwendig ihr Studium für jeden Gewerkschafter ist, es überfließt den Rahmen einer Zeitung, sie restlos zu veröffentlichen. Nachstehend werden die wichtigsten Abschnitte dieser Thesen auszugswise wiedergegeben. Abschnitt I der Thesen befaßt sich mit der „Krise des Weltkapitalismus und der Lage des Proletariats“. Es heißt dort:

„Die internationale Situation wird durch folgende Momente charakterisiert: a) Durch die sich entfaltende Weltwirtschaftskrise und die wachsenden Gegensätze des Kapitalismus, b) durch den kürzlichen Aufstieg des sozialistischen Aufbaus in der U.S.S.R., c) durch das Anwachsen des revolutionären Aufschwungs der Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern und durch eine Reihe großer revolutionärer Bewegungen in den Kolonien und Halbkolonien.“

Die Weltwirtschaftskrise und die Kapitaloffensive gegen das Lebensniveau der Arbeiterklasse, 2. die Lage der Arbeiterklasse in der U.S.S.R., 3. Amsterdam als Werkzeug der kapitalistischen Offensive sind Unterabschnitte des ersten Teiles der Thesen, die nicht nur fesselndes und präzises Material enthalten, sondern auch darüber hinaus eine grundlegende, wichtige Stellungnahme enthalten.

Nachfolgend Auszüge aus den übrigen Teilen der Thesen:

vor, den Kampf bis zum Eintritt einer besseren Wirtschaftskonjunktur hinauszuziehen, wobei sie gleichzeitig hinter den Kulissen mit den Unternehmern verhandeln, um die heranrückende Bewegung gemeinsam abzuwürgen.

Um die Arbeitermassen zu desorganisieren, werben die Sozialfaschisten im Verein mit den Unternehmern die aktivsten Arbeiter, die für einen Streik eintreten, aus den Fabriken und Werken hinaus, um der Bewegung, noch ehe sie entstanden ist, die Spitze abzubrechen. Treten die Arbeiter dennoch für ihre Forderungen und zur Verteidigung der verjagten Kameraden ein, dann wird der Streik als „wild“ erklärt, und allen Gewerkschaftsmitgliedern, die jahrelang Beiträge gezahlt haben, wird jede Unterstützung verweigert.

Verfügen auch diese Maßnahmen, dann fordern die Gewerkschaftsbürokraten die Verbandsmitglieder zum direkten Streikbruch auf, indem sie ganz offen neue Arbeiter an Stelle der Streikenden werden. Im Einvernehmen mit der Polizei legen sie gleiche Verhaftungen ein, die Streikposten werden auseinandergejagt und die Streikbrecher demonstriert von Militär- und Polizeikräften beschützt. Um die Reihen der Streikenden rascher zu desorganisieren, heben die Reformisten ihre Hundertschaften gegen die Arbeiter, die von ihnen organisierten Rollkommandos, die gemeinsam mit den faschistischen Sturmabteilungen die Arbeiterbevölkerung terrorisieren.

Während Polizei und freiwillige faschistische und sozialfaschistische Horden an der Zerschlagung des Streiks arbeiten, antizipieren die Gewerkschaftsbürokraten in den Ministerien, halten verschiedene Beratungen mit den Unternehmern ab und ersuchen den Staat um „unparteiliche“ Schlichtung des Streiks. Der bürgerliche Staat erklärt die Lohnsenkung für notwendig, und die Gewerkschaftsbürokraten geben im Namen der Arbeiterklasse ihre Zustimmung zu den mit ihrer Hilfe zustande gekommenen Vorschlägen, woraufhin sie den Streik als beendet erklären.

Manchmal, wenn die Sozialfaschisten sehen, daß eine Ablehnung des Streiks den Verlust jeden Einflusses für sie bedeuten würde, treten sie an die Spitze der beginnenden Bewegung und schlagen sofort den Kurs auf eine Niederlage ein, um die Arbeiter vom „Streikfieber“ zu kurieren. Damit es rasch zur Niederlage kommt, sehen die Sozialfaschisten Pleudorf-Verleumdungen ein.

In allen Streikjahren der letzten Jahre ist es die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung und die kommunistische Partei gewesen, die als einzige Kraft für die Arbeiterinteressen und gegen die Unternehmer auftrat, die an der Spitze der Bewegung stand.

Die Organisation des Wirtschaftskampfes und die Gegenoffensive des Proletariats

Von dem IV. zum V. R.G.J.-Kongress

Die Periode vom IV. bis zum V. R.G.J.-Kongress charakterisiert sich durch einen Aufschwung und eine Verschärfung der Wirtschaftskämpfe des Proletariats. Ein besonderer Zug dieser Kämpfe ist die größere Kampffähigkeit der Arbeiterklasse und ihr Übergang von der Abwehr zum Gegenangriff. Vollkommen neue Gebiete und gänzlich neue Proletariatschichten werden in den Streikkampf eingereicht: die Anorganisierten, die Frauen und Jugendlichen, die Negers, die Landarbeiter, die entferntesten Kolonien, die Erwerbslosen, die ausländischen Arbeiterinnenwanderer. Proletariatschichten, die jahrelang dem Wirtschaftskampf ferngeblieben haben, erwachen zu klassenkämpferischer Aktivität. Immer stärker werden die Arbeiter der wichtigsten Produktionszweige von der Arbeiterbewegung erfasst (Metall- und Bergarbeiter).

Aber die Entwicklung der Wirtschaftskämpfe vollzieht sich ungleichmäßig. Die Streikämpfe gegen Ende 1928 und Anfang des Jahres 1929 waren durch Massenbeteiligung und -ausmaß charakterisiert (Ruhrgebiet, Lodz, Nordfrankreich, Bombay). Der Kampf geht hauptsächlich gegen die kapitalistische Nationalisierung und um das Schlichtungssystem. Es werden die ersten Versuche in der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe seitens der revolutionären Gewerkschaftsbewegung gemacht. Im Mittelpunkt steht der kämpferische Aufstieg der Aktivität der Anorganisierten.

Der Vorabend und Beginn der Weltwirtschaftskrise war gekennzeichnet durch einen Übergang von großen Wirtschaftskämpfen zu kleineren und vereinzelten, was ihren Umfang betrifft, doch viel zäheren und erbitterteren in ihrer Form (Kohlebergbau in Deutschland). Die Weltwirtschaftskrise führte eine neue Situation herbei: die Massenentlassungen im Verein mit dem Gespenst der Erwerbslosigkeit erzeugen weitere Schwierigkeiten für die Durchführung von Wirtschaftskämpfen. Bei unveränderter, ja sogar erhöhter Zahl der Streiks (Vereinigten Staaten) ist die Durchschnittszahl der Streikteilnehmer und der verlorenen Arbeitstage bedeutend geringer. Aber die ungeheuerliche Verelendung der Massen, die unerbittliche Offensive gegen die Löhne und die Sozialversicherung drängen die hemmende Wirkung der Krise in den Hintergrund und veranlassen die breitesten Massen des Proletariats zum Kampf (englische Wollarbeiter, Bewegung gegen die reaktionäre Sozialgesetzgebung in Frankreich, Mansfeld, Ruhrgebiet, Flint).

Der Kampf geht gegen die kombinierte Offensive des monopolistischen Kapitals an der ganzen Front. Diese Streiks sind von ungeheurer prinzipieller Bedeutung, denn sie vernichten die opportunistische Legende von der Unmöglichkeit wirtschaftlicher Kämpfe in einer Krisensituation, die Legende von der Depression und „Streikmildigkeit“ des Proletariats, insofern als über die Möglichkeit einer Abwehr der Offensive gegen die Lebenshaltung des Proletariats, einer Abwehr der verlustvollen Abwälzung der Lasten der Weltwirtschaftskrise auf die Schultern der Arbeiterklasse entschieden wird. Neu ist die aktive Beteiligung der Erwerbslosen, der Frauen und Jugendlichen. Die gesteigerte Aktivität der Arbeiterjugend fand ihren Ausdruck in zahlreichen selbständigen Jungarbeiter- und Lehrlingsstreiks. Neu sind die Methoden der Streiktaktik der kämpfenden Arbeiter: Massenstreikposten, Verbindung des Streiks mit revolutionärer Demonstration.

Sämtliche Kräfte des bürgerlichen Staates — angefangen mit der Polizei und den bewaffneten Faschistenbanden und bis zur reformistischen Gewerkschaftsbürokratie — treten unverzüglich in Aktion, um die Bewegung abzuwürgen. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung und die kommunistische Partei verteidigen die Lebenshaltung des Proletariats.

Nach der Aufzählung der Wirtschaftskämpfe in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in der Hochschiffsmaree, Polen, den Balkanländern, China, Indien und Lateinamerika heißt es:

Der Verrat

der Gewerkschaftsbürokratie

Entscheidend für die Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftskämpfe ist die Tatsache, daß dreierlei Arbeitermassen trotz Wirtschaftskrise große Kampffähigkeit an den Tag legen und auf die Offensive des Kapitals mit einem Gegenangriff antworten. In allen Streikjahren und Wirtschaftskrisen hat die Arbeiterklasse und die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung die festgeschlossene Einheitsfront des bürgerlichen Staates, der

Unternehmer und des reformistischen Gewerkschaftsapparates gegen sich.

Der reformistische Gewerkschaftsapparat entwickelt sich zur Organisationszentrale des Streikbrechertums,

welches in einem komplizierten und raffinierten System zur Abwägung der Streikbewegung seinen Ausdruck findet.

Vor allem wirken die reaktionären Gewerkschaftsbürokraten durch ihren weitverzweigten Apparat und durch ihre Anhänger in den Betrieben auf die Arbeiterklasse ein, um die Unzufriedenheit der Massen zum Erlöschen zu bringen und ihr Augenmerk auf Gesetze und Bittschriften anstatt auf den Kampf zu richten, indem sie den Arbeitern zu beweisen suchen, daß jeder Streik in einer Periode der Hochkonjunktur für die Volkswirtschaft gefährlich und in einer Krisenperiode hoffnungslos sei.

Kommt die Unzufriedenheit kämpferisch zum Ausdruck, dann führt die reformistische Gewerkschaftsbürokratie monatelang eine Verhandlung durch; fällt die Abstimmung zugunsten der Kapitalisten aus, dann schlagen die reformistischen Führer

Unsere Schwächen und Mängel in der Führung der Wirtschaftskämpfe

Die Linie des IV. R.G.J.-Kongresses auf selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe bewährte sich voll und ganz. Die in den Wirtschaftskämpfen der letzten 1 1/2 Jahre gewonnenen Erfahrungen (Ruhrgebiet, Lodz, Nordfrankreich, Textil- und Bergarbeiterstreiks in den USA, Schanghai, Bombay usw.) lehren, daß die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung einen ernstlichen Fortschritt auf dem Wege zur Führung der Wirtschaftskämpfe erzielt hat. Die positiven Seiten unserer Streiktaktik bestehen darin, daß die R.G.J.-Sektionen: a) die opportunistische Streiktaktik bis zu einem bedeutenden Grade überwunden haben; b) daß sie an die Spitze großer Streiks treten und viele Kämpfe selbständig zu Ende führen; c) daß sie einen bedeutenden Fortschritt in der Zusammenfassung der Anorganisierten erzielt haben, indem sie die gesamte Belegschaft in den Kampf führen; d) daß sie in vielen Fällen den Widerstand des sozialfaschistischen Gewerkschaftsapparates erfolgreich überwinden und seine krebberische Rolle in den Augen der Massen entlarven; e) daß sie beginnen, den Rahmen der reformistischen gewerkschaftlichen Legalität zu sprengen; f) daß sie ideologisch und organisatorisch den Kampf gegen den rechten Opportunismus und das „linke“ Sektierwesen führen.

Das sind aber nur die ersten Schritte. Neben diesen unvermeidlichen Errungenschaften sind in der Streiktaktik der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen immer noch die größten Mängel vorhanden.

Der wichtigste Mangel ist, daß ihre Einstellung ausschließlich der Abwehr gilt.

Es ist auch vorgekommen, daß R.G.J.-Anhänger es nicht verstanden, einen Streik richtig und organisiert zu beenden, daß ihre Taktik im Kampf gegen die Streikbrüchmannöver der Reformisten nicht elastisch genug war, wodurch es den Reformisten gelang, die Reihen der Streikteilnehmer zu demoralisieren und den Streik abzuwürgen.

Auch in der Entfaltung der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie mangelt es ihnen oft an Entschlossenheit und Geschicklichkeit, ganz besonders in Fällen, wo diese die Streikbewegung sabotierten und hinter der Maske „linker“ Thesen und demagogischer Lösungen die Zerrücktheit der Bewegung vorbereiteten.

Das bedingt wiederum ungenügende Zusammenfassung und Aktivierung der an der Bewegung interessierten breiten Massen. Das ist auch die wichtigste Ursache der unzulänglichen Entwicklung der Solidaritätsbewegung, die ein wichtiger Faktor im Stillwerden der Wirtschaftskämpfe in politische sind.

Das zeugt von geringschätzender Einstellung zur Taktik der Einheitsfront von unten, deren Resultat wiederum Mißerfolge bei der Entfaltung der Wirtschaftskämpfe sind, wie auch die Unfähigkeit, einen begonnenen Streik in Fällen zu Ende zu führen, wo es gelang, den Widerstand und die Sabotage der sozialfaschistischen Verbandsbürokratie zu brechen und an die Spitze eines selbständigen Kampfes zu treten. Eine Folge des schwachen Kontaktes mit den Massen ist auch die Unfähigkeit, in einer ungünstigen Situation rechtzeitig den Rückzug anzutreten.

Revolutionierung des Wirtschaftskampfes

Auf dem Wege zur Revolutionierung des Wirtschaftskampfes des Proletariats sind gegenwärtig vor allem die folgenden Hauptmomente in Betracht zu ziehen.

a) Der entschlossene Kampf der R.G.J.-Anhänger um die aktuellen wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter (Löhne, Arbeitszeit usw.) steht keineswegs in einem Widerspruch zur Revolutionierung des Wirtschaftskampfes, sondern ist vielmehr eine seiner wichtigsten Voraussetzungen. „Linke“ Unterschätzung des Kampfes um die wirtschaftlichen Tagesforderungen, jeder Versuch dazu, im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Streikbewegung den Kampf um diese Forderungen durch andere, dem Klang nach noch so radikale Lösungen, zu ersetzen, führt nicht zur Verstärkung des Kampfes, sondern zur Desorganisation der Kampftruppen oder auch zur Abwägung des Kampfes.

b) In der gegenwärtigen Periode, insbesondere angesichts der Weltwirtschaftskrise, ist es in den meisten Fällen schmerzlicher als früher, im Streikampfe eine erfolgreiche Bewilligung der unmittelbaren lebenswichtigen Arbeiterforderungen zu erzielen, mögen diese auch noch so bescheiden sein. Darum gilt es für die R.G.J.-Anhänger, gegen jeden Ausdruck von Opportunismus zu kämpfen, da er mit der selbstverständlichen Aufgabe der revolutionären Gewerkschaftsführung nichts gemeinsam hat. Es gilt, die Frage der Kampfaufnahme entsprechend den konkreten Bedingungen vor den Streiks allseitig zu erwägen.

c) Auf dem Wege der Erweiterung der Streikforderungen ergeben sich alle Forderungen, die die Verteidigung des uneingeschränkten Rechts auf den proletarischen Klassenkampf im Betrieb betreffen, gewöhnlich unmittelbar aus der Kampfsituation selbst. Da die Attade des Kapitals gegenwärtig auf eine Liquidation aller vom Proletariat früher eroberten elementarsten Klassenrechte hinausläuft, ist es Aufgabe der Revolutionäre, der Arbeiterklasse in jedem Betrieb zum Bewußtsein zu bringen, welche Bedeutung ein zäher und erbitterter Widerstand gegen diese Attade des Kapitals für die gesamte Arbeiterklasse hat.

d) Auf dem Wege der Erweiterung des Wirtschaftskampfes der Streikämpfe müssen die R.G.J.-Anhänger vorangehen, um den Aufschwung der Bewegung überall zu beschleunigen.

e) Die Aufstellung richtiger politischer Lösungen in Verbindung mit Wirtschaftskämpfen ist am besten dazu geeignet, ihnen (den Massen — d. R.) den Charakter des wirklich bewußten Kampfes von „Klasse gegen Klasse“ zu verleihen.

f) Die Revolutionierung des Wirtschaftskampfes kann ohne verbesserte Organisation der Streiks, sowohl der wirtschaftlichen als auch der politischen, nicht vorwärts schreiten. Sie ist unmöglich ohne organisatorische Zusammenfassung der Anorganisierten, ohne Einziehung der Erwerbslosen in den gemeinsamen Kampf, wie auch ohne Liquidierung jeder aristokratischen Stellungnahme zu den ungelerten Arbeitern (die erste Streikleitung in Belfort) und ohne die Praxis, bei den Streikleistungen

7
haus
Straße 91
mann
Buchhandlung
Richter
entfenech
Meyer
en
Zschiesche
bendit
eke
ar Heinz
Bücherei
mann
S. 112
abdruck

nicht von der ganzen Belegschaftsmasse des Betriebes gewählt werden.
g) Die Revolutionierung des Wirtschaftskampfes ist unmöglich ohne Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen, in denen die Proletariermassen auf Grund ihrer Erfahrung ihre zuverlässigen Interessenvertreter erbilden und um welche sie sich während des Kampfes scharen.
h) Das größte Hindernis, mit dem die Rote Gewerkschaftsbewegung auf ihrem Wege zur Revolutionierung des Wirtschaftskampfes aufräumen muß, ist das immer noch starke besondere Entem der Gewerkschaftsreformistischer und anderer

reaktionärer Verbände über große Schichten der Arbeiterklasse. Eine Überwindung dieses Hindernisses ist nicht möglich ohne intensiven Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie (sowohl innerhalb als auch außerhalb der reaktionären Verbände. Hierbei muß unbedingt ein Unterschied zwischen den Führern dieser Verbände und der proletarischen Mitgliederklasse gemacht werden.
i) Insofern als die revolutionäre Führung ihre Aufgaben wirklich erfüllt, sind die Wirtschaftskämpfe in der gegenwärtigen Periode die wichtigste Revolutionsschule für die Arbeiterklasse. Die Kampfschule schärft auch das Klassenbewußtsein der Arbeitermassen.

Forderungen, als Mittel, um in die Tiefe der Arbeitermassen vorzudringen und mit den Schranken aufzuräumen, die die reaktionären Gewerkschaften organisierten Arbeiter von der Förderung, die Stagnation der Mitgliederzahl und die Verengung ihres Rückgangs in den roten Gewerkschaften und der Tendenz zur Opposition aus der Welt zu schaffen.
3. Aktive Betätigung der R.G.Z.-Anhänger zur organisatorischen Zusammenfassung der unorganisierten Arbeiter (insbesondere der Jugendlichen und Frauen), die neu Schichten der Arbeiterklasse ausmachen und unter dem Einfluß der durch die Weltkriege und die kapitalistische Nationalisierung eingetretenen in den Klassenkampf hineingezogen werden. Diese unorganisierten Schichten sollen für die Streikbewegung gewonnen werden, die R.G.Z.-Anhänger haben die Pflicht, die Interessen der Unorganisierten, die hauptsächlich ungelesene und angelegene Arbeiter und Arbeiterinnen sind, reiflos zu vertreten, sie zu ihnen, die sich am besten bewähren, in die leitenden Gewerkschaftsorgane aufzunehmen.

Praktische Schlußfolgerungen

Die Hauptaufgabe der Roten Gewerkschaftsinternationale in der gegenwärtigen Epoche ist die gleiche und kann keine andere sein wie die der gesamten revolutionären Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern. Diese Hauptaufgabe heißt: Vorbereitung des Proletariats zu den kommenden entschlossenen Kämpfen. Sie ist noch vom 1. R.G.Z.-Kongreß formuliert worden. Aber noch nie ist größtmögliche Beschleunigung des Tempo in der Verwirklichung dieser Aufgabe und Konzentration aller Kräfte und Energien auf die in der gegenwärtigen Zeit wichtigsten konkreten Formen und Methoden zur Erfüllung dieser revolutionären Hauptaufgabe so notwendig gewesen, wie gerade in der gegenwärtigen Periode des verschärften Klassenkampfes. Die Gegenwart fordert von der Roten Gewerkschaftsinternationale, daß sie ihre Kräfte und ihre Energie vor allem auf die Erfüllung der nächstliegenden Aufgaben auf zwei Gebiete konzentriert:

- a) Organisierung des Massenwirtschaftskampfes,
 - b) Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.
- zwei Aufgaben, die aufs engste miteinander verbunden sind. Die eine leitet die andere voraus, die eine kann nur im Zusammenhang mit der anderen bzw. mit ihrer Hilfe erfolgreich und in dem erforderlichen Tempo in der gegenwärtigen Situation durchgeführt werden. Außerdem steht die R.G.Z. vor höchst wichtigen Aufgaben auf dem Gebiete der Internationalisierung des Kampfes.

Die 5. Weltkongreß der R.G.Z. bekräftigt die Beschlüsse der Straßburger Konferenz und der 6. Session des Zentralrats und betont, daß die Durchführung der folgenden praktischen Aufgaben von höchster Bedeutung ist:

Auf dem Gebiete des Wirtschaftskampfes

1. Entschlossene Verrückung der Arbeitsmethoden der revolutionären Gewerkschaften und der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Fragen der tagtäglichen wirtschaftlichen Not der Arbeiter, wie Lohnherhöhung, Verkürzung des Arbeitstages, des Arbeitsdruckes sowie aller kulturellen und sonstigen Lebensfragen der Arbeiterklasse usw.

2. Der in der Praxis immer noch bestehende Zustand, daß die revolutionären Gewerkschaftsorganisationen mit dem tatsächlichen Aufschwung der Streikbewegung der Arbeitermassen nicht Schritt halten, muß aus der Welt geschafft werden.

Ein unverfälschter Kampf muß gegen alle Passivitätstendenzen auf diesem Gebiete und gegen alle Ueberreste des gewerkschaftlichen Legalismus in den Reihen der R.G.Z.-Anhänger geführt werden.

Gesteigerte Fortentwicklung der selbständigen Streikführung, geschickte Durchführung und organisatorische Vorbereitung der Streikämpfe, was angesichts der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Schwierigkeiten im Kampfe eine besondere Notwendigkeit ist, richtige Feststellung der eigenen und der gegnerischen Kräfte, Auswahl des Zeitpunktes für die Offensive, ausreichende Elastizität im revolutionären Mandatieren wie auch Verständnis dafür, in wieweit organisierter Weise einen durch die Umstände gebotenen Rückzug anzutreten, um die Kräfte zu neuem Kampf zu sammeln. „Im Angriff wie in der Abwehr muß man sich stets eines vor Augen halten: man muß der Sympathien der breiten proletarischen Massen gewiß sein und die gesamten sozialen Momente und die politische Situation erfassen, in der der Kampf vor sich geht.“ (1. R.G.Z.-Kongreß.)

3. Unermüdbare Arbeit auf dem Gebiete der Organisierung des Erwerbslosenkampfes um deren lebenswichtige Forderungen, um Erhöhung der Unterstützung, gegen den von den Regierungen betriebenen Unterstüßungsraub, gegen die Begrenzung des Unterstüßungsbezugs, gegen die Ermittlung Erwerbsloser...

4. Sorgfältigste Vorbereitung, energische selbständige Durchführung und bestmögliche Ausnützung der Tariskampagnen für die Organisierung des Kampfes um bessere Arbeitsverhältnisse, für die Befreiung der Massen vom sozialfaschistischen Einfluß und ihre Eroberung für die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung. Die roten Gewerkschaften müssen darauf dringen, daß sie die Arbeiter beim Abschluß der Tarifverträge vertreten. In Ländern, wo rote Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die R.G.Z.-Anhänger die Initiative übernehmen hinsichtlich des Abschlusses von Tarifverträgen durch Arbeitervertreter in Gehalt von Tarifausschüssen, die von allen Arbeitern in Betriebsversammlungen gewählt werden.

Die R.G.Z.-Anhänger müssen eine prohangende Massenkampagne gegen die von den Gewerkschaftsbürokraten und Kapitalisten hinter den Kulissen betriebenen Tarifverhandlungen und für eine Stellungnahme zu den Tarifverträgen in den Betrieben einleiten.

Den Massen muß klargemacht werden, daß von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossene Tarifverträge nur eine „juristische Festigung der Einzelkämpfe der Gewerkschaftsbürokratie und der Unternehmer gegen die Arbeiter“ (IV. Kongreß) sind. Durch Einleitung einer breiten Aufklärungskampagne ist die Annahme von Arbeiterentscheidungen in dem Sinne zu erzielen, daß die Arbeiter nur solche Verträge anerkennen werden, zu denen sie Stellung genommen und ihre Zustimmung gegeben haben und die daraufhin in ihrem Namen von den selbstgewählten Tarifausschüssen abgeschlossen werden.

Auf dem Gebiete der Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung

1. Verstärkter Kampf überall für Erweiterung des Bestandes und für den Masseneinfluß der bestehenden legalen, halblegalen und illegalen roten Gewerkschaften.
2. Zähe Kleinarbeit der R.G.Z.-Anhänger in den reaktionären

Gewerkschaften, in erster Linie den reformistischen (auch in den christlichen und jüdischen, wo diese wirklich Massenorganisationen sind), um die Arbeiter aus diesen Organisationen für den Klassenkampf zu gewinnen und sie in kompakten Gruppen den einschlägigen roten Gewerkschaften zuzuführen bzw. zwecks Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und Schaffung organisatorischer Stützpunkte in diesen reaktionären Verbänden, sowie zwecks Ausnützung der reaktionären Verbände als legale Deckung für unsere Arbeit in den Reihen der Massen. Mit aller Entschiedenheit ist hierbei gegen jeden Versuch einer Deutung dieser notwendigen Arbeit im Sinne des gewerkschaftlichen Legalismus zu kämpfen. Zu besonders großer Bedeutung gelangt die Arbeit in diesen Organisationen dort, wo es keine parallelen revolutionären Landeszentralen der Gewerkschaften gibt, wie in England, Deutschland, Desterreich, der Schweiz und Norwegen, und auch in Ländern mit illegalen revolutionären Gewerkschaften. Zu diesem Zwecke bedarf es einer breit entwickelten Einheitsfronttaktik von unten als revolutionäre Methode zur Mobilisierung der Massen für die Vertretung ihrer lebenswichtigen

Eintritt in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

aufgefordert und in ihre Reihen eingegliedert werden.

Der Kongreß bekräftigt die Beschlüsse der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands und Polens auf Streichung der Parole „Daneben in die reformistischen Gewerkschaften“, wobei der wichtigste Kampf gegen alle Tendenzen auf Einstellung der Arbeit in und des freiwilligen Austrittes der Anhänger der R.G.Z. aus den reformistischen Gewerkschaften zu führen ist. Die R.G.Z.-Anhänger in diesen Ländern müssen in Anbetracht der immer weiter betriebenen strengen Spaltungspraxis der reformistischen Führer und in Anbetracht der wachsenden Gegensätze zwischen ihnen und den breiten Arbeitermassen jetzt schon konsequent bewußt und unermüdblich auf die Organisation und Entwicklung einer revolutionären Gewerkschaftsbewegung zwecks besserer und erfolgreicher Vorbereitung und Führung der Klassenkämpfe des Proletariats hinarbeiten.

Diesem Kurs auf die Schaffung von oben bis unten selbständiger Organe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist die ganze Arbeit zur organisatorischen Zusammenfassung der Organisierten und Unorganisierten — insbesondere in Zeiten von Streikämpfen — zur Aktivierung und Entwicklung der Gewerkschaftsopposition und der revolutionären Betriebsräte, wie auch die ganze Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften unterzuordnen, wobei es gilt, zu diesem Zwecke von allen organisatorischen Möglichkeiten in den Unterorganisationen der reformistischen Gewerkschaften Gebrauch zu machen.

4. Organisatorische Herausbildung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in solchen Ländern, wo revolutionäre gewerkschaftliche Landeszentralen nicht bestehen (Deutschland, Desterreich, wie auch England, Schweden). In Anbetracht der Schwächen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, die auf ihren zerstückelten organisatorischen unentwickelten Zustand zurückzuführen sind (Widerstandsbewegung in England) einerseits und andererseits in Anbetracht der positiven Erfahrungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands auf dem Gebiete der Herausbildung ihrer organisatorischen Formen müssen die R.G.Z.-Anhänger in diesen Ländern Maßnahmen zur

Schaffung von Oppositionsgruppen in den Betrieben

und zur allseitigen Stärkung der lokalen und zentralen Organisationen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition treffen: Dazu gehört auch die Schaffung einer finanziellen Basis (periodische oder nichtperiodische Beiträge oder Spenden usw.) und eine Registrierung aller Anhänger, wo der Boden hierfür tatsächlich gegeben ist. Diese organisatorische Verankerung der Gewerkschaftsopposition soll sich nur auf der Basis einer Aktivierung der Arbeit der Anhänger der Gewerkschaftsopposition entwickeln, auf der Basis ihrer gesteigerten Initiative in der Streikführung, auf der Basis der tatsächlichen Ausdehnung ihres Einflusses durch Vertretung der Arbeiterinteressen bei dem Abschluß von Tarifverträgen, in Wirtschaftskontakten, durch Vertretung der Erwerbsloseninteressen usw. Zu gleicher Zeit darf die Erfüllung dieser Aufgabe keineswegs unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften schwächen, die das Ziel hat, die Arbeiter dem Einfluß der sozialfaschistischen Führer zu entziehen; sie darf auch auf keinen Fall die Rechtfertigung sektiererischer Tendenzen zum Austritt aus den reformistischen Gewerkschaften sein.

5. Nächstfolgender Kampf gegen die Spaltungspolitik der sozialfaschistischen Führer der reformistischen Gewerkschaften, Kampf für die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung auf dem Boden des Klassenkampfes. Doch gilt es zu gleicher Zeit, mit aller Entschiedenheit die Ansichten derjenigen zu widerlegen, die die Notwendigkeit des Aufbaues selbständiger Gewerkschaften nicht einsehen wollen, selbst in Fällen, wo ein Verzicht der Revolutionäre auf die Spaltung, Verzicht auf die revolutionäre Arbeit in der Gewerkschaftsbewegung, Verzicht auf die Organisierung des am meisten ausgebeuteten Teiles des Proletariats bedeuten würde.

Der Ausschwing der Streikbewegung seit der Zeit des IV. R.G.Z.-Kongresses und die Anwendung sozialfaschistischer Methoden seitens der Gewerkschaftsbürokratie, der systematische Ausschluß aktiver Mitglieder und die Pertrümmerung ganzer Organisationen (z. B. durch den D.G.B.), die künstliche Einengung des Kreises des gewerkschaftlich organisierten Proletariats durch Ausschließung von Berufsgruppen, der unverhüllte systematische Streikbruch der Gewerkschaftsbürokratie; das alles hat in einer Anzahl Länder Verhältnisse herbeigeführt, unter denen in einzelnen Fällen der Aufbau neuer revolutionärer Gewerkschaften notwendig war und auch weiterhin notwendig sein wird, Verhältnisse, unter denen die R.G.Z.-Organisationen an die Spitze dieses Werkes treten müssen.

Die R.G.Z.-Anhänger haben dabei folgende Aufgaben:

- a) dort, wo revolutionäre Gewerkschaften bestehen, sind diese Schichten für diese Gewerkschaften zu werden;
- b) wo revolutionäre Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die unorganisierten in die vorhandenen reformistischen Gewerkschaften hineingezogen werden zum Zwecke der organisatorischen Stärkung und Entwicklung der revolutionären Opposition in diesen Ländern, wobei sie in Gruppen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition organisatorisch zusammengefaßt werden sollen;
- c) in Ländern, wie Deutschland, wo eine organisatorisch gefestigte Revolutionäre Gewerkschaftsopposition besteht, und Polen, wo die Basis für eine revolutionäre Opposition bereits geschaffen ist, sollen die Unorganisierten zum

Das ist jedoch durchaus keine Rechtfertigung für die falsche und schädliche Einstellung auf reißlose Spaltung der Gewerkschaften, der den Klassenbewußten Teil der Arbeiterklasse von der breiten Arbeitermasse trennen würde. Der Aufbau neuer Gewerkschaften ist nur möglich, wenn die Streikbewegung im Streik begriffen ist, nur dort, wo der Klassenkampf eine große Rolle angenommen hat, wo bedeutende Massen des Proletariats die vertretliche Rolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie bereits eingeschlagen haben und die Schaffung eines neuen Verbandes aktiv unterstützen. Aber auch wenn alle diese Voraussetzungen vorhanden sind, hat der Aufbau neuer Gewerkschaften in Ländern, wo rote Gewerkschaftszentralen noch nicht bestehen, sich in jedem Falle nach der objektiven Gesamtsituation zu richten.

Kampf gegen Opportunismus und „linke“ Fehler

Die Verschärfung des Klassenkampfes in allen Ländern der Uebergang der Bourgeoisie und der Reformisten zu föhdischen Methoden in der Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung, und in diesem Zusammenhang der Uebergang der R.G.Z. zu neuen Methoden und Formen des Kampfes gegen die herrschenden Klassen und den Sozialfaschismus rief bei einzelnen R.G.Z.-Arbeitern Schwankungen und Konfusion hervor und veranlaßte sie, gegen die von der R.G.Z. angenommene Leit der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe und gegen die Taktik „Klasse gegen Klasse“ Stellung zu nehmen.

Alle rechten Gruppierungen in Deutschland, in Tschechoslowakei, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika treten mit einer und derselben Plattform auf, sie

leugnen die Mobilisierung der Massen und den revolutionären Ausschluß, sie verzichten auf die selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe.

auf den Kampf in einer Krisensituation, auf die Vertiefung der Streiks, sie sind für Einheit um jeden Preis, sie sind für den Verzicht auf die Aufstellung selbständiger Ähren bei den Betriebsrätewahlen usw. Einige dieser Rechten hat bereits in den Reihen der Sozialfaschisten gelandet (Hals und Co.), andere verhandeln über einen Anschluß an Amsterdam, andere wieder versuchen, im Pakt mit den Amsterdamern, die Vorwärtsentwicklung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung zu untergraben (Walcher, Brandler). Ein Teil dieser Opportunisten und Liquidatoren befindet sich noch in den Reihen der R.G.Z. (unitarische Opposition in Frankreich, Müller-Gruppe in Rumänien) und versucht, die revolutionären Gewerkschaften gegen den Kommunismus zu wenden.

Zu gleicher Zeit treten in den R.G.Z.-Organisationen

linksopportunistische Ansichten

zutage, deren Entwicklung die Entfaltung des Kampfes gegen die Rechten hinderte. Diese „linke“, ihrem Wesen nach opportunistische Abweichung, die in den Ausführungen des Genossen Weller ihren kräftigsten Ausdruck gefunden hat, bedeutet letzten Endes ein unrichtiges Herantreten an die Mitgliedermasse der reformistischen Gewerkschaften und ein „Auf-einem-Bauch-werfen“ der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und der einfachen Mitgliedschaft der reformistischen Gewerkschaften. An Stelle des kämpfenden und zähen Kampfes um die einfachen Arbeiter — sektiererisch-unduldsame Stellungnahme gegen Proletarier, die im guten Glauben irren. An Stelle der systematischen Trennung der Mitgliedschaft der reformistischen Gewerkschaften von der sozialfaschistischen Betriebsbürokratie — gleiche Einschüchterung der einen und der anderen. An Stelle der Ueberzeugungsmethode — die Methode der Einschüchterung, Verleumdung, Herumkommandierens und gewalttätiger Handlungen gegen über den einfachen Arbeitern. An Stelle zäher, systematischer Arbeit zur Mobilisierung und Organisierung der Massen — revolutionäre Phrasologie, die opportunistische Passivität und die Angst vor den Massen in sich birgt.

„Der Kongreß fordert darum die angeschlossenen Organisationen auf, den „linken“ Opportunismus, das „linke“ Sektierertum entschlossen zu bekämpfen, keinen Augenblick lang zu verzögern, daß die Hauptgefahr, gegen die das stärkste Gewicht zu konzentrieren ist, die rechte Gefahr ist, und nächstfolgend alle rechtsopportunistischen Versuche zu einer Deutung des Kampfes gegen das „linke“ Sektierertum als Abwägung des Kampfes gegen die rechte Gefahr abzuwehren.“

Betrie
Gh
Am T
Vollstau
von Groß
Werschib
sonderer
Eurotratie
jahrtaus
schlechte
Deutschen
im Jahr
Allheit
enthalten
sien. In
der Dolla
studieren
organisiert
Doch wenn
der Arbeit
die Wirkli
samtan ka
Ulrichen in
elles Ueber
regierung
Deutschland
sines 194
In sein
Europa un
Dieses Ber
eigentel
war Ameri
auszubauen
machte es
warti. In
Japan hat
in gewalti
dem Welt
koloniallän
Jasien. A
siedt nach,
as dieser n
neuer Spin
dieser neue
Welt
all diesen A
Die Folge
Die T
Deutschland
kommt, das
von Energi
des kapitali
Verban
Für die
berfamllun
Zer übrig.
reformistis
überwiesen,
Tienotatit
International
über die B
es haltlich
vorgetragen
Rein U
der Union
Union ange
arbeiter der
Landeswerb
diesem dreim
wuri uniere
gieren ein
einer selber
zur Kenntn
Dann i
tages,
eröffnet, der
schäfte einer
pr
werden D
hochstufen,
miegend der
Montasge
gelber aus
Zum r
arbeiter un
Hauptvorla
Betriebsarb
Zur Z
vorhanden
ihrer Freun
mahlungsun
Maßnahmen
Profite, dem
erwerbslosig
Am D
Sausfologe
Kraufe und
tages. Die
den Gewer
dem kapital
gegen die
Senator A
Ind, können
Der Vorfr
Charakteris
eines beson
dem Bier
D
dann müht
-Produktion
mit Essen u
den ganzen

Schlieffedts vom DMV-Vorstand verteidigt die kapitalistische Nationalisierung

Am Dienstag dem 23. September fand im großen Saal des Volkshauses eine Vollversammlung der Betriebsräte des DMV von Groß-Dresden statt. Schlieffedts vom Vorstand sprach über die wirtschaftliche Lage der deutschen Industrie und der deutschen Arbeiterklasse eine Folge des Krieges sei, machten sie im Jahre 1924 die Entdeckung, daß die Nationalisierung das Mittel sei, um die deutsche Industrie zu neuer Blüte zu erheben. Flugs luden deutsche Arbeiterführer ins gelobte Land der Dollarzone, um die Nationalisierung an Ort und Stelle zu studieren. In zahllosen Versammlungen des DMV wurde der organisierten Arbeiterklasse diese neueste Entdeckung kundgetan. Doch wenige Jahre genügten um diese Illusion in den Köpfen der Arbeiterklasse zu zerstören. Immer schärfere Formen nahm die Wirtschaftskrise, nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten kapitalistischen Welt an. Man mußte also nach neuen Ursachen suchen, und siehe da, endlich hatte Schlieffedts die Wurzel alles Übels gefunden. Der Fünfjahresplan der russischen Sowjetregierung ist Schuld daran, daß es in der ganzen Welt und in Deutschland sozialer Arbeitslosigkeit gibt, das war die Schlussfolgerung seines 1 1/2stündigen Referats.

In seinem Referat führte Schlieffedts aus, daß vor dem Kriege Europa und besonders England der Gläubiger Amerikas war. Dieses Verhältnis veränderte sich durch den Weltkrieg in das Gegenteil. Durch die riesigen Bestellungen von Kriegsmaterial war Amerika in der Lage, seine Industrie in gewaltigem Maße auszubauen. Verbunden mit allen Erfindungen der Technik machte es sich nach dem Kriege unabhängig vom europäischen Markt. Ja, es wurde zum Beherrscher des Weltmarktes. Auch Japan hatte als Lieferant von Kriegsmaterial seine Industrie in gewaltigem Maße ausgebaut und trat als Konkurrent auf dem Weltmarkt auf. Doch nicht genug, Kolonial- und Halbkolonialländer bauten eine eigene Industrie auf, wie China und Indien. An der Hand staatlichen Kapitalismus wies Schlieffedts nach, wieviel Milliarden Kapital in den letzten 15 Jahren in dieser neuen Industrie investiert wurden, wieviel Millionen neuer Spinnweb- und Webmaschinen in den neuen Textilfabriken dieser neuen Industrieländer aufgestellt wurden. Neue Hochschulen, Werke und Maschinenfabriken entstanden ebenfalls in all diesen Ländern und machten sich so unabhängig von Europa. Die Folge dieser Entwicklung bekommen wir heute zu spüren.

Die Textilindustrie wie die Metallindustrie sind heute in Deutschland nur zur Hälfte bis dreiviertel ausgenutzt, hinzu kommt, daß durch die Ausnutzung der Wasserkraft Millionen von Energien erzeugt werden. Die Folge dieser Entwicklung des kapitalistischen Systems sind Millionen Erwerbsloser in allen

kapitalistischen Ländern. Diese Entwicklung ist vom Standpunkt des deutschen Arbeiters bedauerlich, aber vom nationalen Standpunkt dieser Länder verständlich. Aber außer diesen Ländern liegt im Osten das riesige russische Reich, das durch seinen gewaltigen Fünfjahresplan sich eine eigene Industrie aufbaut, wozu Rußland gar keine Ursache hat; denn dieser Plan sieht vor, daß in fünf Jahren 172 Millionen Mark aus der russischen Arbeiterschaft herausgeholt werden sollen, um neu in der Wirtschaft investiert zu werden. Von einem Aufbau des Sozialismus kann dabei gar keine Rede sein, sondern das ist rein kapitalistisch, und Millionen Arbeiter haben dadurch in Deutschland keine Arbeit und vermehren so das Heer der Erwerbslosen. Außerdem schützt Rußland seine Industrie durch hohe Zollmauern.

Schlieffedts stellt nun die Frage: Wie kommen wir aus dem Elend? Seine Antwort war, daß es nur einen Ausweg gibt, und das ist der Sozialismus, den wir aber nur erreichen, wenn wir auf dem bisherigen Wege der Wirtschaftsdemokratie weitergehen, nur so werden wir zum Ziele kommen.

In der Diskussion wies ein oppositioneller Betriebsrat darauf hin, daß das Ganze der russischen Arbeiter sei, wie sie sich ihre Industrie aufbaut, und wenn sie jetzt Opfer bringen, dann tun sie es für sich und ihre Zukunft. Aber wenn die deutschen Kapitalisten nach der Inflation 12 Milliarden ins Ausland brachten, so sind diese Milliarden aus den Knochen der deutschen Arbeiter herausgepreßt worden. Wenn die SPD-Arbeiter sich in den Kinos die russischen Kulturfilme ansehen würden, könnten sie sich von dem Aufbau des Sozialismus in Sowjetrußland überzeugen. In Rußland besteht der Siebenstundentag, und wenn der DMV die Arbeitslosigkeit bekämpfen will, warum fordert er denn nicht den Siebenstundentag oder gar den Sechsstundentag bei den besprechenden Tarifverhandlungen? Als der Kollege auf die Politik der SPD-Führer (Koalition) mit den bürgerlichen und Arbeiterpartei revolutionärer Arbeiter (Platz durch Jörgiebel am 1. Mai) hinwies, wurde er durch die verhassten SPD-Betriebsräte niedergebrellt. (NR 2098)

Chemiearbeiter, vor die Front!

Obwohl der Tarif der chemischen Arbeiter am 31. Oktober abläuft bzw. am 30. September zu kündigen wäre, läßt die Fabrikarbeiterverbandsbürokratie nichts verlauten über ihre Absichten. Bestimmt will man den Chemiekönigen Zeit lassen — trotz ungeheurer Gewinne. Wie könnte auch jemand erwarten, daß die „theoretischen Gegner“ und praktischen Förderer der Arbeitsgemeinschaft sich noch um die elende Lage der Chemiearbeiter kümmern sollen, stattdessen ja der letzte Beirat die „Vordemwegung der Bonzen“ abgeschloffen hat — allerdings ohne Lohnabbau — hintemalen weiter ja die Bonzenratte als Aktienvorteil von IG-Farben „nur im Interesse der Verbandsmitglieder“ Obacht auf möglichst hohe Aktienkapitalerträge geben muß.

Wie die Löhne gerade der chemischen Arbeiter aussehen, das kümmert jetzt, nachdem die Reichstagswahlen abgeschlossen sind, und die Mandate mit Hilfe der Gewerkschaftsmitgliederbeiträge wieder gerettet sind, die hohen Herrschaften nicht mehr. Genau so wie der sozialdemokratische Stabrat Grafe — der nebenamtlich auch Verbandsvorsitzender der Zählstelle Dresden ist — vor dem bürgerlichen Arbeitsgericht wagt, die muckerische Ausbeutung von Wohlhabensverwaltern zu vertreten, genau so

wagen auch seine Kollegen in der Gauleitung und auch seine Kollegen im Hauptvorstand in Hannover den Tarifkündigungsstermin für die chemische Industrie zu verschlafen. Aber unbeschadet dessen wird in der nächsten Vierteljahrsversammlung wieder von „Lohnkampf“ um Verbesserung der Lebenslage der Verbandsmitglieder berichtet, wird genau so wie bisher wieder die Schuld an nicht restlos Durchdringens den Kommunisten und Unorganisierten zugeschoben.

Chemiearbeiter, könnt ihr euch weiter dulden? Wollt ihr noch lange warten, bis ihr den dies am dem Verbandstag 1928 — anlässlich der Bonzenghälterfestsetzung — angebotenen „Reichsdurchschnittslohn“ von pro Stunde 1,20 RM habt? Wollt ihr das? Nein! Steht auf und fordert durch Betriebsentscheidungen: Kündigung des Lohnabkommens und Einreichung der Forderung des euch angebotenen Reichsdurchschnittslohnes. Fordert weiter den Siebenstundentag, die Vierstundentagwoche bei vollem Lohnausgleich. Wollt euch Kampfleitungen, die gegen Bürokratieabotage auch führen.

Vom Kopf bis zum Fuß auf Lüge eingestellt

Die Dresdner Volkszeitung speit Gift und Galle und glaubt durch Kräfteleistungen unsere Feststellungen über die Vorgänge bei der Eröffnung des Volkshauses und das Freigebäude der DMV-Bonzen aus der Welt schaffen zu können. Alles, was die Arbeiterstimme brachte, soll Lüge sein, dabei ist die Volkszeitung auch nicht in einem Punkt in der Lage, unsere Feststellungen zu widerlegen. Tatsache bleibt, daß sich die Bonzen des DMV im Volkshausrestaurant absonderten von den übrigen Gästen, daß man besonderes Bedienungspersonal für sie herausuchte, daß der Umklee der Bonzen der von uns angegebenen Summe entsprach und daß die Preise für Getränke und Speisen höher sind als in den übrigen Dresdner Gaststätten. Wenn die Herren am Weißenhof kein Argument mehr haben, dann glauben sie durch Verbreitung von Schauermärchen über Rußland, durch eine ganz insame, niederträchtige Rußlandbege ihre Schandtat zu verdecken zu können. Das trifft auch zu auf die Eröffnung des russischen Pavillons in der Ausstellung, Karl-Marx-Geschichten sind es, was hier die Volkszeitung ihren Lesern erzählt. In der Sowjetunion ist Kaviar keine Delikatesse, sondern jeder Arbeiter isst Kaviar zu seinem gewöhnlichen Lebensmitteln. In Deutschland führen die Führer der SPD gegenüber den Arbeitern ein luxuriöses Leben, in der Sowjetunion besteht zwischen der Lebenshaltung der Volksbeauftragten, der Führer der Arbeiter, und den Arbeitern, Bauern und Soldaten kein Unterschied. Doch mag die Volkszeitung ihre Schmutztafel ausschütten, die Tatsachen des Arbeiterverrats der SPD- und DMV-Bonzen wird sie nicht aus der Welt schaffen können.

Kollege, ist in deinem Betrieb schon eine RGO Gruppe gegründet?

Verbandstag der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Gaßen — Fressen — Bergnügungsreisen

Das ist die „Arbeit“ der Verbandsbürokraten — 28 Mark Diäten pro Tag

Für die Behandlung und Diskussion der von den Mitgliedsversammlungen eingebrachten Anträge hatte der Verbandstag keine Zeit übrig. Alle Anträge der Opposition wurden abgelehnt. Die reformistischen Anträge wurden größtenteils dem Hauptvorstand überwiesen, d. h. sie wanderten in den Papierkorb. In der Diensttagung am 23. September wurde von einem Vertreter der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter noch ein Referat über die Bedeutung der Nahrungsmittel gehalten. Zumeist war es statisches und geschichtliches Material, was den Delegierten vorgetragen wurde.

Donnerstag früh 6.30 Uhr Abfahrt von den St.-Pauli-Landungsbrücken mit dem Dampfer „Aehrwieder“ nach der Insel Helgoland. Fahrpreis 30 Mark. Rückkehr erst Freitag abend. Wir fragen:

Wer bezahlt diese Bergnügungsfahrt?

Es ist es nicht ein ungeheurer Skandal, daß in einer Woche, welche für den Verbandstag vorgesehen war, drei Tage für Empfänge, Gaßen und Fressen und Bergnügungsreisen vorgesehene sind?

Die Mitglieder müssen, wenn die Bonzen zurückkommen, mit ihnen Abrechnung halten!

Kein Wort über die Tatsache, daß Schifferlein als Sekretär der Union trotz mehrfacher Aufforderung der Leinerzeit noch der Union angeschlossenen allrussischen Verbände der Lebensmittelarbeiter den kämpfenden bulgarischen Tabakarbeitern und anderen Landesverbänden keine Unterstützung gewährte. Um auf diesem dreimal geliebten Kongress jede Diskussion über den hinauszuweisen unseres russischen Verbandes zu verhindern, wurde den Delegierten einfach diese Tat verschwiegen. Durch das Festhalten einer selbstbewußten Opposition nahmen die Delegierten das Referat zur Kenntnis und verzichteten auf jede Diskussion.

Dann wurde von Hobapp, dem Vorsitzenden des Verbandstages,

der Kampf um die Diäten

eröffnet, der sich in der Sitzung am Mittwoch früh fortsetzte. Hobapp schickte einen Delegierten vor, der den Antrag stellte, daß pro Tag und Delegierten 28 Mark bewilligt werden. Dementsprechend wurde auch, trotz Protest eines einzigen, beschlossen. Die besoldeten Bonzen, denn aus solchen legt sich überwiegend der Verbandstag zusammen, erhalten somit neben ihren Monatsgehältern von 500 bis 800 Mark noch diese hohen Tagesgehälter aus den Mitgliedsbeiträgen.

Zum nächsten Internationalen Kongreß der Lebensmittelarbeiter und für einen zweiten Kongreß wurden die gesamten Hauptvorstandsmitglieder und Gauleiter gewählt. Kein einziger Betriebsarbeiter.

Zur Zoll- und Steuerpolitik verteidigten die Redner des Hauptvorstandes und der DMV-Betriebsräte Eggert wieder die Politik ihrer Freunde in der damaligen Müller-Regierung, die den Vernehmlichungsprozess einführte, die Biersteuer beschloß und die anderen Maßnahmen, die den Agrariern und Kapitalisten ungeheure Profite, den Lebensmittel- und Getränkearbeitern jedoch Massenarbeitslosigkeit und Elend brachten.

Am Dienstagabend fand für die Delegierten ein Preis- und Gaufrühstück im Rathaus statt. Oberpräsident Kürbis, Senator Krause und Genossen verwanderten sich als Gäste des Verbandstages. Die SPD-Bonzen der Hamburger Verwaltung bestätigten den Gewerkschaftsführern insbesondere, welche treuen Dienste sie dem kapitalistischen Staat in der Revolutionszeit im Jahre 1923 gegen die kämpfenden revolutionären Arbeiter geleistet haben. Senator Krause sagte: „Solange die Gewerkschaften vorhanden sind, können die Fundamente des Staates nicht erschüttert werden.“ Der Vorsitzende Valeri beantwortete diese konterrevolutionäre Charakterisierung damit, daß er die Sozialpolitik des Senats (!!) eines besonderen Lobes würdigte. Der Rest des Abends wurde dem Bier und anderem Alkohol gewidmet.

Die Mittwochssitzung dauerte nur eine Stunde,

denn mußten die Delegierten schon wieder aufbrechen, um die „Produktion“ von Hamburg zu beschleunigen. Auch hier wurden sie mit Essen und Trinken traktiert. Diese mühselige Arbeit dauerte den ganzen Mittwoch.

Wieder große Kämpfe bei den roten Fußballern

In Doherschau findet heute und morgen das 1. Bezirks-Turn- und Werksportfest seinen Lauf. Im Roten Sachsenport und in der Arbeiterstimme wurde schon durch die Ausschreibung darauf hingewiesen. Auch die Fußballer treten mit auf. Heute Sonnabend 16.30 Uhr spielen Cunenwalde 1—Bonzen 1. 20 Uhr ist ein Fechtturnen im Galthof Weste. Am Sonntag treffen sich folgende Paarungen: 6 Uhr Doherschau 1—Heidenau 1; 7.30 Doherschau 2—Zschachwitz 1; 11.30 Doherschau 3 gegen Zschachwitz 2; 13.45 Ansprache des Gen. Koiat, Dresden; 15 Uhr Doherschau 1—Cohmannsdorf 1, Serienpiel. Hier bekommt die Einwohnerschaft einen Kampf zu sehen der alle anderen übertrifft wird. D. weist zu kämpfen und wird versuchen, den Sieg an sich zu reißen, aber E. ist eine flotte und technisch reife Mannschaft, die sich nicht so schnell schlagen läßt. Wer wird Sieger sein? Schiri von Zschachwitz wird das Spiel in der Hand behalten müssen.

16.30 Uhr Zschachwitz 1—Heidenau 1. Anschließend und zum Abschluß des Festes werden die Anhänger festzustellen haben, welche Mannschaften besser waren. Damit ist nicht gesagt, daß diese Paarung eine schlechte ist. E. gehört zur alten 1. Klasse und H. zieht jetzt den 2. Tabellenplatz in der großen Ausschreibungserie. Der Schiri von Cohmannsdorf wird ein gerechter Leiter sein, um immer das Spiel offenhalten.

Auch in Dohna findet langsam die 10-Jahr-Feyer durch die große Werbewoche vom 22. bis 29. September ihren Abschluß. Der Kommerz nimmt heute Sonnabend 20 Uhr seinen Anfang. Die Dohnaer Einwohnerschaft wird auch hier großen Anteil nehmen. Am Sonntag finden folgende Spiele statt. 7.30 Uhr Dohna 1—Heidenau 1; 8.30 Uhr Heidenau 2—02 2; 10 Uhr Dohna 2—Cohheubau 2. Nach Entzweien des Festwoches Ansprache des Gen. Otto, Pirna. 16.30 Uhr Dohna 1—Chemnitz (Bezirksmannschaft). Leiter Frank, Zschachwitz. D. ist eine gute Mannschaft, wenn sie will; sie hielt lange den 1. Platz in der Tabelle, aber sie wird zu kämpfen verlieren gegen C., um ein gutes Resultat zu erzielen. C. wird eine Mannschaft aufstellen, um einen großen Sieg mit in ihre Heimat zu nehmen. Eine Aufstellung ist uns nicht bekannt. Vor diesem Abschlußspiel am Sonntag treten zum falligen Serienpiel 14 Uhr Zschieren 1—01 1, Leiter Stog, Dohna, an. J. hat erst drei Spiele und keines gewonnen, aber auch 01 brachte die Punkte notwendig und es sollte keiner der beiden so leicht nehmen. Wir glauben an ein Remis. Montag 15 Uhr Dohna 1—02 gegen Heidenau 1; 16.30 Uhr Dohna 1—Heidenau 1, Schiri Elisch, Zschachwitz. Zum Abschlußspiel der Werbewoche werden beide Mannschaften alles hergeben, um ein schönes Spiel vorzuführen.

Noch einen Werbetag veranstaltet unser Verein Sächsl. Schweiz in Königstein am Sonntag; 12.30 Uhr Sächsl. Schweiz 2 gegen Süd-Heides 3; 14 Uhr Sächsl. Schweiz 1—02 1; 15.15 Uhr Sächsl. Schweiz 1—Kretsch 1; Schiri Wehner, Pirna, wird ein gerechter Leiter sein, um beide Mannschaften nicht zu

benachteiligen. Beide versuchen zu kämpfen; jede wird versuchen, Sieg und Punkte für sich zu erringen. Nach dem ersten Resultat 3:1 für Sächsl. Schweiz gegen Dohna wird K. den kürzeren ziehen müssen. Alle Spiele finden an der Festung statt. Die Königsteiner und Hüttener Arbeiterkameradschaft wird unsern Verein tatkräftig unterstützen auf dem Sportplatz und abends zum Sportlerball im Galthof „Bielatal“ in Hütten bei Königstein.

Serienspiele am 28. September:

12.1—Süd-Heides 1, Schiri Grundmann, Zauderode, 3 Uhr Großkampf in Cunenrodorf. Beide wollen Sieg und Punkte und sind Tabellennachbarn. Wir tippen für WFB 12?

02 Nord—Hörsdorf 1, Leiter Kunze, 1885. 3 Uhr Maulpflanz 5, wird alles versuchen, um die Punkte zu erhalten; es wird ihm aber nicht gelingen.

Zauderode 1—1885 1, Schiri Kiedler, Deuben. 10 Uhr in Zauderode. Zauderode spielt zum zweitenmal auf eigenem Platz und wird 85 das Nachsehen geben. Ein Besuch lohnt sich hier für die Zauderoder Arbeiterkameradschaft, denn sie werden auf ihre Kosten kommen.

Nählich 3—Kottwenderdorf 1. 10 Uhr. Kottwenderdorf wird Sieger bleiben. Ob noch 1. Mannschaften spielen, wissen wir nicht; frei sind noch einige, die Ortswohnerschaft wird es schon wissen. Wegen Platzmangel und technischem Fehler des Gen. Freundel, Heidenau, lassen wir die unteren Mannschaften weg. Wir bitten die Vereine um Entschuldigung.

Pirna 1—Fortschritt 1

Fortschritt weilt in Pirna. Diese Mannschaft ist infolge ihrer Schnelligkeit ein gern gesehener Gast. Wir tippen Maltenbesuch. Die Kämpfe, die beide Vereine in der Roten Sporteinheit zusammengeführt haben, sind immer abwechslungsreich gewesen, und auch diesmal ist ein Sieger im voraus nicht zu bestimmen, vielmehr erleben die Pirnaer Sportler einen Großkampf. Ansteh 16 Uhr. Sportplatz: Weitzstraße.

Spaltung in der Arbeiter-Samariter-Kolonne Pirna!

Genossen! Der Vorsitzende geht mit allen Mitteln zur Spaltung über. Mit Tetter sollen oppositionelle Genossen mundtot gemacht werden. Kommt deshalb alle heute Sonnabend in die oppositionelle Mitgliedsversammlung bei Jäpelt. Voraussichtlich wird Genosse Dr. Ernst Cohn anwesend sein. Beginn pünktlich 19.30 Uhr.

Verantwortlich für Politik und Gewerkschaftliches: ERNST SACHLER, 21. 21. 21, Berlin; für Redaktionen und Anzeigen: WILHELM BECKER, Dresden; für Sport: ALBERT SCHWITZER, Dresden; für Inserate: WEITBUT BURGER, Dresden. — Verlag: Dresdener Betriebsrätezeitung, m. b. H., Dresden. — Druck: Feunag, Erderschützstraße Dresden, Güterbahnhofstraße 2.

Rund um den Erdball

Immer wieder blutige Lynchmorde unter dem Sternenbanner

Thomasville im Bluttausch

Gefangener Neger getötet und seine Leiche hinter einem Lastwagen durch die Stadt geschleift

Neu York, 26. September. Am Donnerstag raste zur Abwechslung die verhehrte Speichermühle der Stadt Thomasville in dem amerikanischen Staat Georgia im Bluttausch der vom Dollarkapitalismus künstlich aufgestachelten Rassenhete. Wieder wurde ein Negerprolet unter den entsetzlichen Umständen getötet und seine Leiche unter dem Geheul und Gefohle der vertierten Menge geschändet.

Der unglückliche Neger wurde beschuldigt, Mitglied einer Bande von Pferdedieben zu sein, und war deshalb verhaftet worden. Kaum ins Gefängnis eingeliefert, wurde von blutdürstigen Pogromisten das Gerücht verbreitet, daß der Verhaftete von einem neunjährigen Kinde als derjenige wiedererkannt wurde, der vor kurzem ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübt habe.

Dieses Gerücht war Wasser auf die Mühle der hundertprozentigen USA-Spießer. In heißen Scharen zogen sie vor den Gefängnis und verlangten dort die Auslieferung des Negers. Der Gefängnisdirektor soll angeblich versucht haben, den Angeklagten in die Nachbarschaft zu überführen. Eine ausreichende Sicherung des Gefangenentransportes hatte er allerdings aus durchsichtigen Gründen unterlassen. Unterwegs

wurde der Transportwagen prompt von einer großen Menschenmenge überfallen, die sich

des Negers bemächtigen und ihn mit sadistischen Zeremonien an den nächsten Baum aufknüpfen.

Dann banden sie den Leichnam an das Transportauto und jagten ihn unter jubelnder Zustimmung frey und quer durch die Stadt.

Wie immer, haben auch in diesem Falle die Behörden eine „strenge Untersuchung“ angekündigt, was bei den Thomasviller Lynchmördern ein Hohngelächter ausgelöst hat. Diese verheerenden Pogromen, die sich in den letzten Wochen in dem Staat Georgia abspielten, sind ein Beweis dafür, daß man unter dem Sternenbanner ungestrast Negerarbeiter töten und ihre Leiche schänden kann.

Sie sind doch Bürger des „höchstzivilisierten Kulturlandes“ des Kapitalismus! Doch die Träger dieser bodenlos heuchlerischen Zivilisation bringen immer noch die Unverschämtheit auf, die „bolschewistischen Kulturbarbaren“ zu hetzen. „Kulturbarbaren“, die erst vor einigen Wochen in dem Prozeß gegen amerikanische Spezialisten, die in Rußland einen Negerarbeiter verhört hatten, bewiesen haben, daß sie jeden Menschen, der auf dem Gebiete der Sowjetunion aus bloßem Rassenhohn auf anderen Menschen zuzieht, erbarmungslos der revolutionären Volksjustiz übergeben. Arbeiter, sagt selbst, wo ist hier die wahre Kultur?

Ein ausgeruhetes Köpchen

Der Trick des falschen Postbeamten

Schwindler übernimmt ordnungsgemäß den Postdienst und verschwindet mit 6100 Mark

Köln, 26. September. Ein findiger Burche hat auf raffinierte Art und Weise die Reichspost um 6100 Mark betrogen. Erschien da am Donnerstag nachmittag ein Unbekannter in der Wohnung eines Postbeamten, der am Abend das Postabteil auf der Rheinuferbahn Köln-Bonn zu begleiten hatte, und zeigte ein amtliches Formular vor, wonach der Postler an diesem Abend nicht den Dienst auf der Rheinuferbahn, sondern auf der Bahnpost Köln-Koblenz machen sollte.

Am Abend erschien der Unbekannte dann an der Haltestelle der Rheinuferbahn in Köln und übernahm ordnungsgemäß den Postdienst. Mit einem zweiten Postbeamten, der noch eine kurze Strecke mitfuhr, unterhielt er sich angelegentlich über dienstliche und familiäre Angelegenheiten, so daß dem Beamten nicht der leiseste Verdacht aufkam, daß er es mit einem Schwindler zu tun hatte.

Der falsche Postbeamte fuhr dann mit bis nach Bonn und ebenso wieder zurück, wobei er ordnungsgemäß mit dienstlichem Eifer den Postdienst an den einzelnen Zwischenstationen versah. Neben Paketen und Briefsäcken wurden auch Wertbriefe und Geldbeutel zu seiner heimlichen Freude an den Zwischenstationen in das Postabteil eingeliefert.

Kurz vor der Ankunft in Köln schlug sich der falsche Postbeamte unter Mitnahme von 6100 Mark seitwärts in die Büsche. Die Briefsäcke und Pakete hatte er vorsichtigerweise unangefastet gelassen. Als der Zug in der Endstation eintraf, fand man die Tür zum Postabteil offen und suchte vergeblich nach dem Beamten. Zunächst vermutete man, daß er das Opfer eines Überfalls geworden sei, oder daß sich der angeblich echte Postbeamte mit dem Geld

danongemacht haben könnte. Doch die Ermittlungen führten bald zu der obengedachten, überraschenden Klärung. Es handelt sich hierbei also um einen bis in alle Einzelheiten raffiniert vorbereiteten Raub eines mit dem Postdienst außerordentlich gut vertrauten, der sich den radikalen Personalaufbau auf Grund der Younggeheule auf seine Art zu Nutze machte.

Borzer Sparkassenräuber verhaftet

Köln, 26. September. Der kürzlich auf die Sparkasse in Vörs bei Köln verübte Raubüberfall, bei dem den Tätern etwa 8000 Mark in die Hände fielen, konnte zum größten Teil aufgeklärt werden. Von den drei Tätern sind bisher zwei verhaftet worden.

Bei den Ermittlungen ist es auch gelungen, einen bereits im Mai vorigen Jahres ausgeführten Raub im Karoliner-Wald bei Daun in der Gegend aufzuklären, für den die in der Borzer Sparkassenangelegenheit festgenommenen und noch ein Chauffeur aus Köln, der inzwischen ebenfalls in Haft genommen wurde, in Frage kommen. Die drei fuhren seinerzeit von Köln nach Mayen in der Eifel und mieteten dort ein Auto mit Chauffeur. An einer einsamen Stelle wurde der Chauffeur gefesselt, geknebelt und ihm das Auto mit Gewalt abgenommen. Die Täter mußten aber später das Auto verlassen, da dieses in einem Sumpf stecken blieb.

Pestepidemie in Nordchina

Bereits ganze Dörfer ausgerottet
Neu York, 26. September. In Nordchina ist in mehreren Provinzen eine Pestepidemie ausgebrochen. Die Seuche, die als Lungen- und Ventilenpest klassifiziert, hat bereits zahlreiche Dörfer ausgerottet. In großen Scharen flüchten die Einwohner aus den von der heimlichen Krankheit heimgejuden Gegenden und lassen die Toten unberührt.

Schwere Zuchthausstrafe für Vatermörder

Seinen Vater im Brunnen ertränkt
Münster, 26. September. Das Schwurgericht Münster in Westfalen verurteilte am Donnerstag den Landwirt Heinrich Puls wegen Totschlages den Vater zu 8 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre beantragt. Puls hatte im April dieses Jahres seinen Vater nach vorangegangener Familienfehde in einen Hofbrunnen geworfen und ihn dort solange unter Wasser gedrückt, bis er ertrunken war.

Der älteste Mann der Welt erleidet Straßenunfall

Neu York, 26. September. Jaro Agha, der Zerk, dessen Alter mit 156 Jahren angegeben wird und als der älteste Mann der Welt bekannt ist, wurde in Neu York von einem Kraftwagen ungerissen und so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Dieser uralte Türke war von den amerikanischen Probationshütern als Reklamefigur für die Produktion über den „Großen Reich“ geholt worden.

Gestrandeter Dampfer in der Brandung zerfällt

Der bei Lulea in Nordschweden gestrandete Dampfer „Alma“ ist am Donnerstagnachmittag durch Brandung vollkommen zerstört worden. Die Bergung wurde bereits kurz nach der Strandung am vergangenen Donnerstag gerettet.

Kein Tag ohne Flugzeugunglück in Frankreich

Am Mittwoch stürzte das französische Verkehrsflugzeug, das den Dienst zwischen Marseille und Algier verkehrt, in der Nähe von St. Sebastian am Meer. Einige Dampfer konnten rechtzeitig Hilfe bringen und die Besatzung wie auch die Post übernahm. Der Leichnam selbst verfault.

Rumänische Offiziere in Paris ausgeraubt

In der Nacht zum Freitag sind in Paris zwei rumänische Offiziere auf offener Straße von vier mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen und ausgeraubt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Einjurtskatastrophe bei einem Stiergefecht

In Talella, in unmittelbarer Nähe Barcelonas, stürzte während eines Stiergefechts eine Zuschauertribüne ein. 30 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Erdbeben in Toscana

In der italienischen Provinz Toscana sind in der letzten Zeit heftige Erdstöße verzeichnet worden, die jedoch keinen größeren Schaden angerichtet haben.

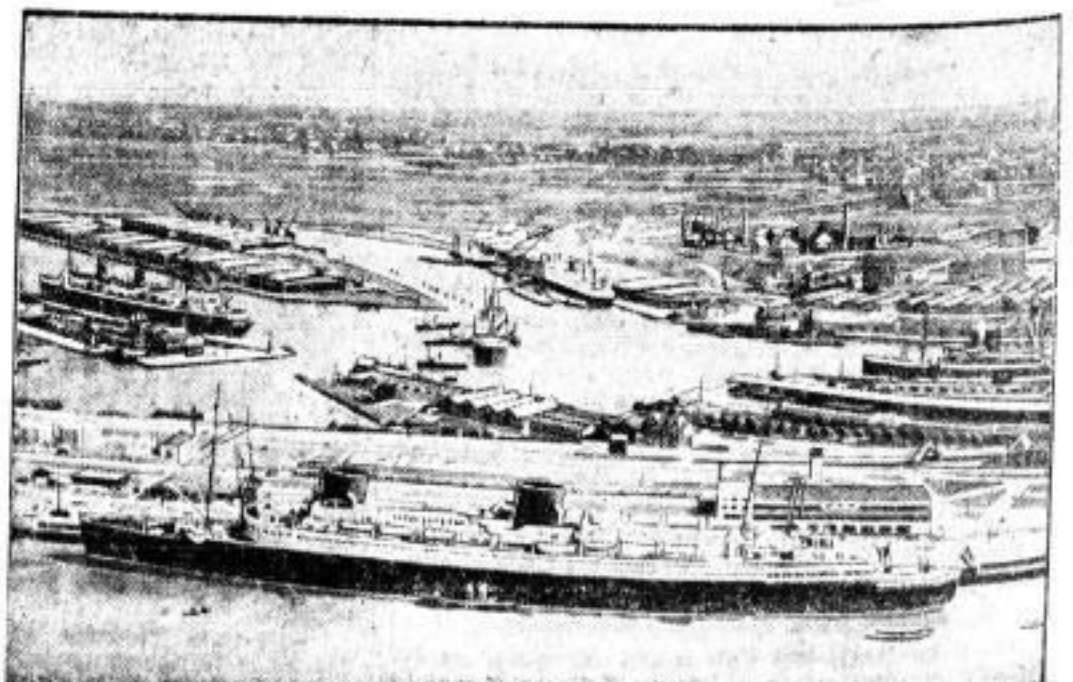
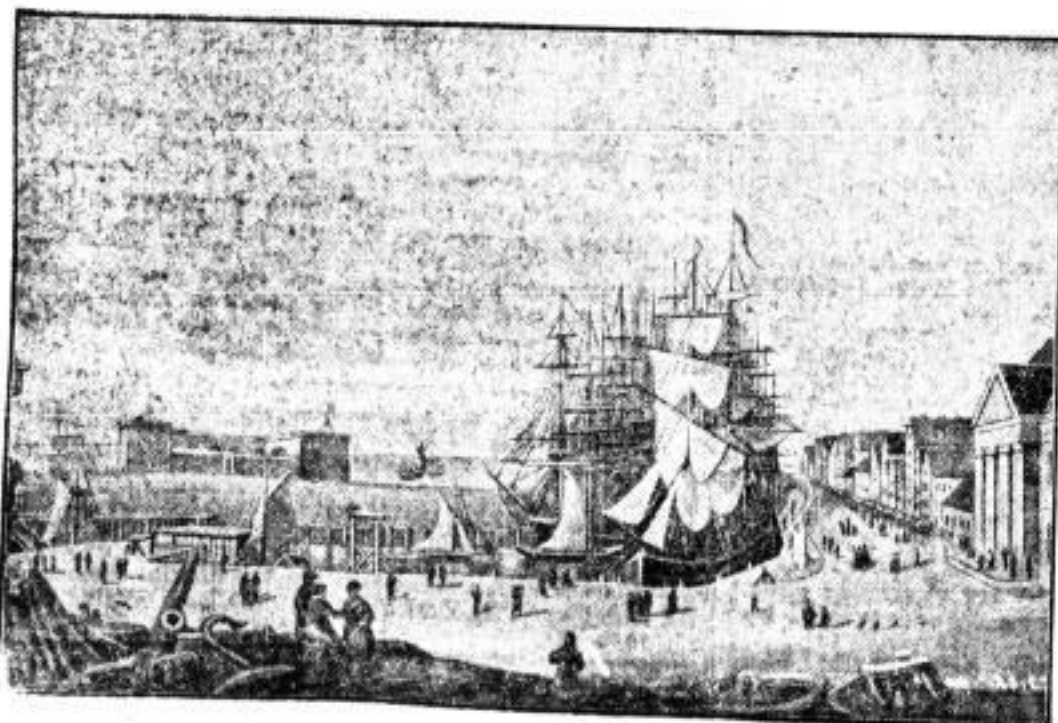
Rabindranath Tagore in Leningrad

Nach Moskauer Meldungen ist Rabindranath Tagore, der bekannte indische Dichter, am Donnerstag in Leningrad eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von den Vertretern der Akademie der Wissenschaften und den Sowjetbehörden begrüßt.

Bremerhaven feiert sein hundertjähriges Jubiläum

Einst

Jetzt



Zuchthaus droht unserer roten Jugend!

Montag Beginn des Leipziger Monsterprozesses gegen revolutionäre Jungarbeiter / Heraus zum Massenprotest in ganz Sachsen! / Tretet ein in die Reihen des Kommunistischen Jugendverbandes!

11 Jungarbeiter werden am Montag dem 29. September vor dem Altsenatsgericht in Leipzig stehen. Die Bourgeoisie will ihre Opfer. Die Jungarbeiter sollen ins Zuchthaus wandern. Das ist der Wille der Bourgeoisie. Wutentbrannt über den gewaltigen Aufmarsch der Hunderttausende am Ostern in Leipzig, wutentbrannt über die revolutionäre Jugend Deutschlands, die sich am Osterjüngling zu Tausenden und während des Reichstagswahlkampfes in noch größerer Zahl zum KZK, zum Kommunismus bekannnt hat, wird aus dem Prozess ein Kistenprozess gegen den kommunistischen Jugendverband gemacht. Die sozialdemokratischen Führer haben daran kein kleineres Interesse als die bürgerlich-faschistischen Kreise. Das geht aus folgender Beurteilung der Vorgänge am Osterjüngling in der Neuen Leipziger Zeitung und in der Leipziger Volkszeitung hervor. Die Neue Leipziger Zeitung schrieb zu den Vorgängen:

„Unsere Berichterstatter sind unmittelbare Zeugen des Heberfalls auf die Polizeibeamten gewesen. Nach ihrer persönlichen Beobachtung ist der Angriff plötzlich geschehen. Er wurde von einer zahlenmäßig geringen Gruppe der Demonstranten ausgeführt, die sich aber an dieser Stelle zweifellos gegenüber dem Beamtenposten in einer beträchtlichen Hebermacht befand. ... Daß der Leipziger sein Oberfeld ohne große Beschädigung feiern konnte, das ist doch die Wahrheit; denn Hand aufs Herz, wenn sind die Kommunisten in die Wohnung gedrungen, wenn haben sie, wenn er ruhig seines Weges geht, auf der Straße behelligt? Nie manden und nie manden! Im Grunde genommen sind nämlich die kommunistischen Kundgebungen genau so verlaufen wie alle anderen ähnlichen Kundgebungen.“

Die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung dagegen schrieb zu den Ereignissen folgendes:

„Lange genug war die Schlägerei vorbereitet worden, als die Zurückhaltung der Leipziger Polizei alle Hoffnungen auf blutige Zusammenstöße jählich zu machen drohte, griffen die faschistisch zu Mordtaten ausgeherten KPD-Helden selbst zu Dolch- und Totschlägen und stachen und schlugen und trampelten die mit größter Eingabe Dienst für die Öffentlichkeit verrichtenden Polizeibeamten in der bestialischsten Weise zu Tode.“

Aus den wenigen Zeilen ist zu entnehmen, wie die sozialdemokratische Zeitung in ihren Ausführungen die Mordtaten gegenüber den bürgerlichen Zeitungen weit übertriebt!

In der Sitzung des Landtages am 6. Mai stellte der Genosse Hermann, Leipzig, zu den Vorgängen am Reichsjugendtag folgendes fest:

„Was sind denn nun die wirklichen Vorgänge? Offen wird zugegeben, und auch der Polizeibericht gibt offen zu, daß jener Vorfall mit der Demonstration an sich nichts zu tun hatte. Ja, daß selbst der Vorfall von dem größten Teil der Teilnehmer überhaupt nicht beachtet worden ist und nicht beachtet werden konnte. Fest steht aber weiter, daß jener „sozialistische Genosse“ Galle, der Polizeihauptmann, den Jugendgenossen Doba auf 2 Meter Abstand über den Hauften geschossen hat. Das wegzuleugnen, wird ihnen nicht gelingen, dafür sind genug Augenzeugen vorhanden. Erst dann, als sich der Jugendgenosse in seinem Blute auf der Straße wälzte, erst dann ist die Arbeiterklasse gegen Galle vorgegangen, ohne zu wissen, daß dieser Galle Sozialfaschist war, weil die antändliche Arbeiterklasse glaubte, daß selbst die Sozialdemokratie noch nicht so weit gelunken ist, solche Leute an die Spitze zu stellen. Die monströse Arbeiter brutal über den Hauften knallen. Wir sehen dort am Neuen Theater, wo der erste Polizeiangriff sichigte und wo kein „Genosse Galle“ an der Spitze stand, sondern lediglich ein anderer bürgerlicher Polizeibeamter, daß dieser eingesehen hat, daß ein Angriff lediglich eine Provokation der Massen gewesen wäre und daß man solche Massen nicht provozieren, um Blutergüssen unter allen Umständen nachzugehen.“

An anderer Stelle führte der Gen. Hermann im Landtag

Nachdem dieser Vorfall vorgekommen ist, den wir bedauern, letzte eine ungeheure Bluthöhe ein. Wir wissen, daß ein großer Teil der Polizeibeamten bewußt die Arbeiterklasse provozieren, wir wissen aber auch, daß ein großer Teil der Polizeimannschaften nicht gewillt ist, sich als Schläger für die kapitalistische Klasse auf die Straße zu stellen. Da nähren auch alle Versicherungen der Regierung in dieser Frage nichts. Die Arbeiterklasse hat kein Interesse, sich mit den unteren Polizeibeamten auseinanderzusetzen, insbesondere nicht auf blutige Weise. Wir wissen, daß ein großer Teil der Polizeibeamten als Person kein Interesse daran hat, sich mit der Arbeiterklasse auseinanderzusetzen, aber jene systematische Mordhege, dieselbe Mordhege, die hier im Landtage damals begonnen hat, als sich die Arbeiter in Hartmannsdorf auf der Straße wälzten, es war genau dieselbe systematische Mordhege, die in Leipzig zu den Vorgängen geführt hat. Und jene systematische Mordhege wird in verächtlicher Form dort geführt, nicht nur von den Bürgerlichen, sondern auch in Leipzig von der Sozialdemokratie, und nicht nur von der Leipziger Sozialdemokratie, sondern von der gesamten Sozialdemokratie.“

Aufgabe der Jungarbeiterklasse Sachsens und darüber hinaus der gesamten werktätigen Bevölkerung ist es, einen Protest

kurm gegen den Leipziger Prozeß zu entfachen.

Sozialdemokratische Jungarbeiter, erkenne an dem Verhalten der Sozialfaschisten Fleißer und Galle und an der blutigen Hege der sozialdemokratischen Volkszeitung, daß sie die besten Diener der Bourgeoisie sind und euer Platz nur in den Reihen der Jugend Karl Liebknechts, im kommunistischen Jugendverband sein kann.

Protestiert überall in den Betrieben und Schulen, an jedem Ort gegen den Prozeß der Leipziger Klassenrichter, die 11 Jungarbeiter hinter Zuchthausmauern zu bringen. Rote Jungarbeiter, junge Antifaschisten, gebt den Feinden des Jungproletariats, die versuchen, den KZK zu verbieten, die richtige Antwort! Werdet Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes! Gründet überall Organisationen der Antifaschistischen Jugend!

Witterungsaussichten für Sonntag den 28. September: Besonders in den Nordabzügen der Gebirge noch stark wolkig und vereinzelt noch etwas Regen. Am Morgen örtlich neblig, im übrigen Neigung zur Bewölkungsverminderung und zeitweilig schon auflarend. Temperaturverhältnisse wenig geändert, über Ausflugszonen sehr kühle Nacht. Schwache bis mäßige, im freien Gebirgslagen parübergend auch frische Winde aus veränderlichen, vorwiegend nördlichen Richtungen.

Das bringt die Herrschaft der Arbeiterklasse:

Siebenstundentag bei erhöhtem Lohn

700 000 sowjetrussische Arbeiter neu zum verkürzten Arbeitstag übergegangen

Moskau, 26. September. Die Regierungskommission zur Durchführung des Siebenstundentages beschloß die Ueberführung von 700 000 Arbeitern der Industrie und des Transportwesens zum verkürzten Arbeitstag.

Sämtliche Betriebe der „Konekt“, „Grosneft“, „Embanekt“, 113 Schächte verschiedener Kohlenreviere, insgesamt 85 Prozent sämtlicher Kumpels, 10 Betriebe der Bergbauindustrie, 39 der Hüttenindustrie, insgesamt 90 Prozent aller Metallarbeiter, werden zum Siebenstundentag übergehen. Ferner sollen in der Elektroindustrie 9 Betriebe, 18 Kraftstationen, in der Chemieindustrie 25 Betriebe, in der Textilindustrie 22 Betriebe, schließlich 10 große Eisenbahnen, 16 Eisenbahnwerkstätten und 8 Wassertransportwerkstätten den Siebenstundentag einführen.

Gleichzeitig mit der Einführung des Siebenstundentages werden die Löhne der Arbeiter erhöht.

Wie der Faschismus Wahlkampf führt

Schlesischer Sejm aufgelöst

Warschau, 26. September. Billjubi hat nunmehr auch den schlesischen Sejm aufgelöst. Der Führer der polnischen Oppositionsparteien in Oberschlesien, Kozłowski, wurde verhaftet.

Billjubi geht auf Ganze. Er führt den polnischen Wahlkampf mit dem brutalsten Terror nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen die Kleinbürgerlich-sozialdemokratische Scheinopposition. Die polnische Bourgeoisie, die sich vollkommen darüber klar ist, daß Polen mit seiner starken wirtschaftlichen und politischen Krise am Rande des Bankrotts ist, versucht ihre faschistischen Formationen zusammenzurufen und absicht zu vereinfachen, um ihre Schlagfähigkeit gegenüber dem revolutionären Drängen der Arbeiterklasse und gegenüber der Sowjetunion zu erhalten und zu festigen. Die schroffe Haltung gegenüber der Kleinbürgerlichen Opposition verfolgt den Zweck, diese Parteien für die bedingungslose Zusammenarbeit mit dem Faschismus gefügig zu machen.

Die einzigen Kräfte, die als wirkliche Gegner des Faschismus unter den Wüten Billjubis nicht erlahmen, sondern deren Kampfkraft wächst, sind die des revolutionären polnischen Proletariats unter Führung seiner kommunistischen Partei.

Ansteigende Wirtschaftskrise in Italien

Von der italienischen Grenze, 26. September. Die letzten veröffentlichten amtlichen Angaben weisen ein weiteres ununterbrochenes Ansteigen der Wirtschaftskrise in Italien auf.

Die Anzahl der eingetragenen Arbeitslosen, die natürlich viel geringer ist, als die der tatsächlichen Arbeitslosen, ist am 1. September dieses Jahres nach diesen Angaben um 150 000 höher als am 1. September 1929.

Das Postium der Handelsbilanz erreichte am 1. August 1930 nicht weniger als 3600 Millionen Lire. Die Anzahl der Wechselproteste ist im August 1930 auf 86 383 gestiegen, betrug also 6000 mehr als im August des Vorjahres. Die Anzahl der Bankrotte betrug im August nicht weniger als 916.

Spaniens Proletariat schärft seine Waffe

Ausdehnung der politischen Streikbewegung. Madrid, 26. September. Wegen der Vorgänge in Santiago de Compostela, wo Polizeitruppen im Verlauf von Zusammenstößen mit Streikenden einen Arbeiter erschossen und unzählige schwer verletzt haben, ist in Lugo erneut der Generalstreik ausgerufen worden. Es wird erwartet, daß sich der Generalstreik auf die ganze Provinz Galicia ausdehnt.

Jagd nach dem Tiger

Von L. Saltind

Es war im Frühsummer dieses Jahres. Wir befanden uns auf einer Filmpedition in Tadschikistan, dieser jüngsten Sowjetrepublik an der Pforte Indostans.

Wir lagen bei einer Mahlzeit. Der alte Ziegenbock, den wir verschrien, strömte einen dumpfen Geruch aus. Doch wir waren sehr hungrig. Während wir mit Todesverachtung kauten und dabei über die wahren Wege der Filmmacht diskutierten, vernahmen wir vor unserem Kommandozelt Geklapper von Pferdshufen. Durch das einzige Fenstereisen unseres Zeltes schob sich ein Pferdemaul und dahinter erlöste die Stimme Morosowa, des Vorschers der Sowjetwirtschaft „Bachsch“, eines ausgezeichneten Landwirts und leidenschaftlichen Jägers.

„Genossen, macht schnell Schuß mit der Wajzzeit! Im Nothricht streift ein Tiger!“

Den Rest der Vorhacht erfuhren wir bereits unterwegs. Eine Kavalkade von sieben Mann ritt in drei Reihen auf der staubigen Straße. Vom Himmel herab lastete eine fengende Hitze von 60 Grad.

Eine Kolonne von Traktoren brach in das unberührte Dickicht ein, um den Boden für Baumwollpflanzungen zu erschließen. Das übermannshohe Nothricht entzog die Traktoren sehr bald unseren Blicken.

Plötzlich knatterten Schiffe von irgendwo her aus der Tiefe des Dickichts. Drei Schiffe hintereinander. Wir hörten, wie die Traktoren mit voller Kraft schleunigt vorrückten.

Es roch nach Pulverdampf.

Zwei Traktorführer, mit blaffen, aufgeregten Gesichtern, richteten schußbereit ihre Gewehre. Entschlossen war der Tiger. Der arme Geselle. In heillosen Schreck vor den eisernen Traktormotoren.

Wir trabten noch auf der Straße. Jeder von uns versuchte seine Furcht zu verbergen. Zwar war der Tiger vor den Traktoren erschrocken, doch, wer weiß, ob er auch vor uns erschrecken würde?

Unser Filmpereater Zurozow handhabte seinen Apparat wie ein Maschinengewehr.

Ich, in stieberhafter Erwartung dieser ungewohnten Jagd wies in Gedanken dem sterbenden Tiger bereits einen effektvollen Platz im vierten Teil unseres Films an.

Wir hatten den Wachsich erreicht, einen gewaltig reisenden Strom mit gelbem lebhaftem Wasserfall.

Nur durch wiederholtes Zurücken und Anreihen ließen sich unsere Pferde bewegen, eine „ruhigere“ Stelle zu durchschreiten.

Dieser rasende Fluß hat im Frühjahr Hunderttausende von Gektar Baumwollland bewässert.

Dieser rasende Fluß spaltet Tadschikistan in zwei Teile. Fast täglich wird die Hälfte vom Strudel abgetrieben, um die beiden Hälften des Landes sind voneinander abgeschnitten. So ist der Wachsich.

Unsere schönen, kräftigen Pferde kämpften wacker mit der Strömung und erzwangen sich den Uebergang. Am abendlich gewonnenen Ufer spritzte Wasser, das sich allmählich zu Dschungeln verdichtete.

„Bete zu Allah“, sagte ich mir, „am Ende ist dies dein letzter Film.“ Ich entwarf schon einen Nekrolog auf mich und dieser besetzte meinen Jagdeifer.

Durch die schnelle Niedertung zog sich die deutsche Spur des Tigers. Doch das Raubtier selbst war nirgends zu sehen. Auch entdeckten wir Spuren eines Hirsches und eines Ebers.

Um 7 Uhr abends sichtigten wir den Eber. Ohne genau zu zielen, knallten wir alle auf einmal los.

Erlegte habe ihn natürlich Morosow. Doch jeder von uns dachte — beschiden für sich —: „Ach war's, denn die Kugel traf den Eber mitten in den Kopf!“

Der Riesentier mit seinen mächtigen Hauern wog nicht weniger als 240 Kilogramm.

Als wir, die schwere Beute hinter uns schleppt, uns einem Gehöft näherten, lagte Zurozow, der Operateur, im Hälserien: „Kinder, ich habe nicht einen Meter gedreht“, dann aber fügte er, verlegen lächelnd, hinzu: „Ja, einer von uns mußte doch den Eber erlegen.“

Doch das schmerzliche Ergebnis dieser „Tigerjagd“ war, daß der Tiger aus dem vierten Teil unseres Expeditionsfilms fortzufallen mußte.

Unser neuer Roman

Hans Marchwiza: „Sturm auf Essen“

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck des Kapp-Busch-Romanes „Sturm auf Essen“, der in bisher unübertroffener Weise den Heldenkampf des Ruhrproletariats und seiner ersten roten Armee im März 1920, gegen die weißen Gardien der Senning und Walter schildert.

Der Dichter Hans Marchwiza ist ein echter Ruhr-Mann, wie viele seiner Kollegen aus Oberschlesien stammend, zwölf Jahre arbeitete er in den Schächten des Ruhrgebiets, bis er beim großen Streik des Jahres 1924 gemalregelt und arbeitslos wurde. Seitdem lebt er meist in größter Not als Erwerbsober, ab und zu als Nothandarbeiter. Immer ein treuer Kämpfer für den Kommunismus, wurde er vor wenigen Jahren zum Arbeiterkorrespondenten und begann im Alter von 38 Jahren zu diktieren. Heute ist der Vierzigjährige, dem es wegen der ungenügenden Schulbildung oft sogar schwer fällt, grammatikalisch richtig zu schreiben, einer der stärksten Gestalten und Schlichterer unserer jungen proletarisch-revolutionären Literatur.

Aus jeder Zeile seines Romans spürt man den Geruch, das Leben und die Denkwiese der Ruhrproleten. Er ist dazu so packend geschrieben, daß gewiß jeder unserer Leser von einem zum andern Tag auf die nächste Fortsetzung mit Spannung wartet wird.

Kellermanns „Tunnel“ als Hörspiel in Moskau. Der Moskauer Bühnenschriftsteller Barmusch bearbeitet gegenwärtig Bernhard Kellermanns Roman „Der Tunnel“ als Hörspiel für den Moskauer Hauptsender.

Sowjetfliegerbesuch in Kabul. In Kabul (Afghanistan) ist ein kleines Geschwader von Sowjetflugzeugen aus Moskau eingetroffen. Die fliegerische Leistung — der Flug ging über Angora — verdient insofern hervorgehoben zu werden, als es die schwierige Ueberquerung sehr hoher Gebirge galt. Die Flughöhe erreichte zuweilen 5,5 Kilometer, wo das Thermometer auf 12 Grad unter Null sank. Trotzdem gelang es den russischen Piloten, den Hindustsch glatt zu überfliegen.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser zugeben. löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art



1 KESSELFÖRTEL AUF 10 LITER
100 ml in 1 EIMER HEISSES WASSER



ATELIER
HANS
KUMM

Kaffeestunde

Mittwoch, den 1. Oktober 1930
in den Tannen-Sälen Pirna a.E.
nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Geschäftsübernahme!

Am 1. Okt. übernehme ich das bestehende Schuhwohl in

Schössergasse 2

in dem ich als fachmännischer Werkmeister sowie Geschäftsführer tätig war. Ich bitte die werthe Einwohnerschaft von Pirna und Umgegend das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Mein Bestreben ist es, nur das beste Material zu verarbeiten. Ab 1. bis 15. Oktober gebe ich auf meine bekannten niedrigen Preise 10 Prozent Rabatt, als Werbeteile für komplette Besorgung

„SCHUHWOHL“

nur Schössergasse 2 / Inh. Arno Kuzner

Rumbo Seifen

sind Qualitäts-Erzeugnisse, die jeglichen Schmutz entfernen.

mit dem Wertbon

Achten Sie bei Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Auf zum Kirmesball

am Sonntag u. Montag nach

Obernaundorf

Es ladet ein Familie Müller

Erbgericht Großgraupa

empfehlen seine neu vorgerichteten Lokalitäten. Saal, Vereinszimmer, Gast- und Fremdenzimmer, Veranda, eigenes bielen Küche und Keller. Begutete Autobusverbindung: Pillnitz-Pirna. Zum Besuch laden freundlichst ein
Gustav Geyer und Frau, Mul Pillnitz 21



Eine Spitzenleistung deutscher Wertarbeit
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz

Zuständige Vertretung: Curt Träger,
Dresden-A. 1, Zirkusstraße 7. Ruf 18950

Berufskleidung

Schlosserränge
Malerkittel
Kochmützen
Blenden
Unterhosen
Sportwesten
Hosenstrücker
Taschentücher
Preise äußerst billig bei

Ernst Klaar

Lilien-gasse 25
Ecke Josephstraße
Nähe Ostkrankenhaus
Strahlenbahn 7, 10, 13, 20

Hausfrauen!

kaufen am billigsten

die gute Butter

Stück nur 78 Pfennig
im Butterhaus
Ammonstraße 29
und Poppitz 9



Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme.

bevorzugt

die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

den Inserenten

Nach langem Leiden verschied am 25. September unser Genosse

Paul Gruhl

in ihm verlieren wir einen aufrichtigen und tüchtigen Mitarbeiter.

Strupper, am 26. September 1930

KPD, Ortsgruppe Struppen

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, 30. Sept. 18.45 Uhr im Krematorium

Metal- u. Holzbettstellen

für Erwachsene und Kinder

Stahlrohrmatratzen

Auflage-Matratzen

nur eine Änderung

Kleider-Unterbetten

solide Qualitäten

Ewald Kluge
Pirna, Lange Str. 17

Linoleum

in allen Breiten und Stärken der beste Fußbodenbelag

Stragula

der billigste Fußbodenbelag

Ewald Kluge

Pirna, Lange Straße 17, gegenüber Rest. zur Börse

Wegen Fabrikationsaufgabe

ca. 150 Lederstühle in Eiche

zu RM. 13.00 zu verkaufen.

Sie zahlen nur etwa den halben Ladenpreis.

Hainsberg, Sa., Rabenauer Str. 2

Jahrmärkte in Berggießhübel

am 5. und 6. Oktober 1930

Schlagler

aus unserer Spezial-Abteilung

Schürzen



Sonder-Angebot!
Gummischürzen, starke Platte, mit eingedrückten Metallösen, in versch. Farben, II. Wahl, bes. preisw. **0⁹⁵**

Sonder-Angebot!
Hauskleider, buntbedruckt, gewebt, Trachtenstoff, verschied. Ausf., gute Verarbeitung, einzelne Größen **3⁹⁵**

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten
Unsere Versandabteilung erledigt für auswärtige Wohnende alle Bestellungen

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Kolle...
Die...
S...
77...
Zucht...
Jun...
zum...
Fre...